

Stimme & Weg

Arbeit für den Frieden

Namenwürfel für Rossoschka



Wichtige Tränen

Einweihung Stare Czarnowo

Fest für den Frieden

40 Jahre Workcamp St. Désir

Ausgabe Oktober

4/2006



4



Schwerpunkt
Namen für
Rossoschka



Jugend & Schule
Ein Fest
für den Frieden

10

16



Einweihung
Diese Tränen
sind wichtig



21

Jugend & Schule
Frieden –
ein leuchtendes Beispiel

Herausgeber

**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Berichte und Mitteilungen, 82. Jahrgang, Oktober 2006 (ISSN 0944-2766)**
Das Mitteilungsblatt erscheint viermal im Jahr. Der Preis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Belegstück.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung über-
nommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung vor.

Mitgliedskonto

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Postbank Ffm, 4300603, BLZ 50010060

Redaktion

Maurice Bonkat, Fritz Kirchmeier

Redaktionsbeirat

Dr. Lothar Hagebölling (Vorsitzender), Erich Bulitta, Ingrid Ebert,
Claudia Byzcynski, Manfred Schaaake

Gestaltung

René Strack

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH • Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Verantwortlich

Rainer Ruff, Generalsekretär

Anzeigen

Andreas Meier-Münnich – Verlagsvertretung
29328 Fassberg/Müden • Telefon 05053-903230

Verlag

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Telefon 0180-57009-99 (0,12 Euro/Minute) • Fax 0561-7009-221
Internet: www.volksbund.de • E-Mail: redaktion@volksbund.de

Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält Beilagen von *Avena* und *Walbusch*
sowie einen Einhefter des Landesverbandes Bayern (in Teilauflagen).
Wir bitten um Beachtung.

Fotonachweis

Das Titelfoto zeigt die neuen Namenwürfel von Rossoschka (Bonkat).
Die übrigen Fotos stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, von der
Redaktion selbst, den Mitarbeitern im In- und Ausland oder aus den Archiven
des Volksbundes.

Inhalt

Seite 2	Blickpunkt:	Impressum
Seite 3	Standpunkt:	Sie machen uns Mut!
Seite 4	Schwerpunkt:	Namen für Rossoschka
Seite 10	Jugend & Schule:	Ein Fest für den Frieden
Seite 12		Wulff: <i>Sie tun das Richtige!</i>
Seite 13		Alles auf einen Klick
Seite 14	Spurensuche:	Eine Geschichte, die viel bewegte
Seite 16	Einweihung:	Diese Tränen sind wichtig
Seite 18	Stiftung:	Jubiläum: Fünf Jahre Stiftung
Seite 19	Mitglieder:	Ich unterstütze den Volksbund
Seite 20	Sammlung:	Haus- und Straßensammlung 2006
Seite 21	Jugend & Schule:	Frieden – ein leuchtendes Beispiel
Seite 22	Leserbriefe:	Leserbriefe unserer Mitglieder
Seite 23	Freunde & Förderer:	Politiker besuchen Kriegsgräber
Seite 24		Botschafter des Friedens
Seite 26	Namen & Nachrichten:	Termine & Meldungen
Seite 30	Dankeschön:	Sie haben geholfen

Beitrag und Spende per Telefon: 0 18 05 - 70 09 - 01
Bitte halten Sie dazu Ihre Mitgliedsnummer bereit!
Danke für Ihre Hilfe!



Reinhard Führer
Präsident des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses a. D.

Sie machen uns Mut!

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge möchte ich an dieser Stelle ein persönliches Dankeswort an diejenigen Menschen richten, die uns in diesem ereignisreichen Jahr ebenso wie in den vergangenen Jahrzehnten so vielfältig unterstützt haben. Sie, meine sehr verehrten Freunde und Förderer des Volksbundes, bilden das Herzstück unserer weltweiten Friedens- und Versöhnungsarbeit. Ohne Sie wäre vieles nicht möglich gewesen: Herzlichen Dank für Ihr großes Engagement!

Wenn ich in diesem Herbst Rückschau halte, erinnere ich mich gern an viele Einweihungen und Gedenkfeiern, die nur durch Ihre Unterstützung und Mitwirkung zustande kamen: In Chisinau (Republik Moldau), Tilsit (Russland), Danzig und Neumark (beide Polen) haben wir im Jahr 2006 vier neue Kriegsgräberstätten eingeweiht, die den Gefallenen der Weltkriege eine würdige Ruhestätte bieten. Selbstverständlich ist es schwierig, nach so langer Zeit weitere deutsche Kriegstote zu identifizieren.

30 000 Opfer geborgen

Tatsächlich hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aber allein im vergangenen Jahr knapp 30 000 Opfer des Zweiten Weltkrieges geborgen. Viele von ihnen konnten identifiziert und die Angehörigen verständigt werden. Ohnehin sind es die Angehörigen, die mit gutem Beispiel voran gehen und die Hoff-

nung nie aufgeben. Sie machen auch uns Mut, weiterhin Vermisstenschicksale zu klären und die Hoffnung nie sterben zu lassen.

Für die Angehörigen der Vermissten von Stalingrad haben wir dank Ihrer Hilfe in diesen Tagen mit den Namenwürfeln von Rossoschka ebenfalls einen Ort der Trauer geschaffen. Auf 107 Granitwürfeln sind die Namen der 103 234 Vermissten nunmehr als Mahnung und Erinnerung für eine friedliche Zukunft verewigt.

Große Aufgaben

Wer bei einer dieser Einweihungsfeiern dabei war, wird die wahrhaft bewegenden Gefühle, die ehrfürchtigen Momente in tiefer Erinnerung bewahren. Darüber werden Sie auch in dieser Ausgabe viele ergreifende Berichte und Reportagen lesen. In der Begegnung mit den trauernden Menschen habe ich erfahren dürfen, welch große Bedeutung das würdige Gedenken an die Verstorbenen für die Lebenden hat. Für den Volksbund ist dies Anspruch und Verpflichtung zugleich: Denn noch immer warten ungezählte Angehörige auf die Klärung der Schicksale ihrer Kriegstoten. Besonders im Osten erwarten uns große Aufgaben.

Wie Sie wissen, ist der Volksbund - im Auftrag der Bundesregierung - zuständig für den Bau, die Erhaltung und Pflege der deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland. Weltweit werden vom Volksbund über 820 deutsche Soldatenfriedhöfe in 45 Ländern betreut. Dafür erhalten wir

vom Auswärtigen Amt Erstattungen, die allerdings weniger als zehn Prozent unseres jährlichen Bedarfs decken. Deshalb sind wir auf Spenden unserer Förderer angewiesen, um den überwiegenden Teil der anfallenden Kosten für die Bewältigung unserer Aufgaben bestreiten zu können.

Leider gingen und gehen die Spenden aufgrund diverser Renten-Nullrunden und der Altersstruktur unserer Mitglieder stark zurück. Schon mittelfristig wird der Volksbund unter großen finanziellen Engpässen leiden. Gerade in dieser schwierigen Zeit könnte der Volksbund ohne die Hilfe seiner Mitglieder und Spender seine großen Aufgaben nicht erfüllen. Noch immer schaffen wir Orte, an denen man derer gedenkt, die nicht mehr bei uns sind. Und noch immer dürfen wir nicht nachlassen in unseren Bemühungen, für Frieden und gegen das Vergessen zu mahnen.

Eine Welt, die noch immer von zahllosen Kriegen erschüttert wird, kann und muss verändert werden. Zukunft ist kein Schicksal. Helfen Sie uns bitte mit Ihrer Spende, diese Zukunft friedlich und versöhnlich zu gestalten!

Vielen herzlichen Dank

Ihr Reinhard Führer,
Präsident des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Namen für Rossoschka eingeweiht

Volksbund-Gedenkstätte für Vermisste von Stalingrad

Wie beginnen? Im blutroten Schnee? Eine Szene am alten Flugplatz Gumrak, wo sich ausgehungerte Soldaten verzweifelt an das Fahrwerk des letzten Fliegers klammern? Stalingrad als vermeintlicher Wendepunkt eines ohnehin hoffnungslosen Krieges?

Nein, hier in der kargen Steppe geht der Blick in die Weite. Die Einweihung der Namenwürfel von Rossoschka am 9. September 2006 ist kein Schlusstrich, kein letzter, schmerzvoller Blick zurück. Von hier aus soll es weitergehen. „Ein Ort wie dieser kann zum Ausgangspunkt für den Frieden werden“, sagt Prof. Dr. Hans-Jürgen Papier, Präsident des Bundesverfassungsgerichtes.

103 234 Namen und Lebensdaten der vermissten Stalingrader hat der Volksbund bis heute zusammengetragen. Sie sind sorgsam in die polierten Oberflächen der 107 Granitwürfel eingelassen: Vor- und Nachname, Geburtsdatum, dazu der vermutliche Todesmonat im russischen Winter 1942/43. Einen Sommer und 63 Jahre später kommen 400 Menschen an diesen Ort nahe dem heutigen Wolgograd. Es sind Angehörige, Söhne und Töch-



Volksbund-Präsident Reinhard Führer und Prof. Dr. Hans-Jürgen Papier studieren die Namenwürfel.

ter, Nichten und Neffen, Enkelkinder – aber auch einige ehemalige Kriegsteilnehmer. Viele sind zum ersten Mal da, andere kehren zurück. Aber heute ist alles anders. Steppensonne brennt vom Himmel und der Schnee lauert noch weit hinter dem Horizont des Spätsommers.

Kälte, Angst und Hunger

Als Heino Graf Vitzthum hier vor über sechs Jahrzehnten in Erdlöchern, Ruinen und Schützengräben fror, herrschte der unerbittliche Winter – und das Grauen eines unmenschlichen Krieges. Der ehemalige Soldat, der zusammen mit Sohn Bolko und seinen Enkelkindern Alexa und Moritz anreist, hat viel erlebt. Er gehörte schon der Hundertausend-Mann-Armee des Versailler Vertrages an. Dann kam Stalingrad. In den behelfsmäßigen Unterständen zitterten die Menschen vor Kälte, Angst und Hunger. Doch

der 92-Jährige erinnert sich noch heute an das Gedicht eines unbekanntenen Verfassers, das ihnen allen aus der Seele sprach. Am Abend vor der Einweihung der Namenwürfel von Rossoschka übergibt er die Verse dem Volksbund-Präsidenten Reinhard Führer. „Vielleicht helfen diese Zeilen, das Vergangene zu vergegenwärtigen“, sagt der betagte Kriegsteilnehmer:

Die toten Soldaten haben ihr Haus
Mit Rasen gedeckt,
sie ruhen im Schoß der Erde aus,
bis Gott sie weckt.

Die Sterne am Himmel halten Wacht,
und keine Trommel geht,
die Engel kommen zur Mitternacht
und halten ihr Gebet.

Sie bringen aus der fernen Stadt
Die Blumen rot und blau,
es hängt an jedem Blütenblatt
die Träne einer Frau.

Tränen fließen aus vielerlei Gründen. Jeder Mensch hat seine eigenen. Gisela Krause aus Berlin hat ihren Vater verloren – kurz nachdem sie geboren wurde. Heute legt sie Blumen nieder, einen Korb, den sie in Wolgograd gekauft hat. „Die Men-



900 Namen stehen auf jedem der 107 Würfel.



Graf Vitzthum überreicht ein altes Soldatengedicht.



„Ein Ort wie dieser kann zum Ausgangspunkt für den Frieden werden“, sagt Bundesverfassungsgerichts-Präsident Prof. Dr. Hans-Jürgen Papier bei der Gedenkveranstaltung für die Besucher der Namenwürfel von Rossoschka. (Fotos: 5 Bilder von Uwe Zucchi / dpa, 13 Bilder Redaktion)

schen hier sind sehr nett. Ich bin den Russen auch nicht böse. Schließlich haben wir den Krieg angefangen“, sagt die 65-Jährige. Dann kniet sie nieder. Ihr Vater Hans Sense gehört zu den etwa 600 identifizierten deutschen Kriegsoffizieren, die auf dem alten Wehrmachtsfriedhof der Kriegsgräberstätte Rossoschka bestattet wurden. Rechts davon findet sich der vom Volksbund angelegte kreisförmige Friedhof mit 47 767 geborgenen Opfern. 24 427 von ihnen sind namentlich auf der Rundmauer vermerkt. Dazwischen, leicht nach hinten in Richtung des Flüsschens Rossoschka versetzt, stehen jetzt die neuen Namenwürfel der Vermissten. Etwa in

der Mitte des Geländes sieht man den Gedenkstein mit den Namen der Zivilopfer des Dorfes Rossoschka. Dieses Mahnmal stiftete ein großzügiger Förderer mit einer hohen projektbezogenen Spende in der *Stiftung Gedenken und Frieden*.

„Für die Angehörigen ist es wichtig, einen Ort zu haben, auf den sie ihre Trauer richten können. Darum gebührt dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dank und Anerkennung für diese Gedenkstätte, an der eine solche Erinnerung möglich wird“, sagt der deutsche Botschafter in Russland, Dr. Walter Jürgen Schmid.



Der deutsche Botschafter Dr. Walter Jürgen Schmid



Gisela Krause trauert um ihren Vater Hans Sense.

Auch Gisela Krause erinnert sich gut an das Bild ihres Vaters, das in Kindertagen zu Hause an der Wand hing. Wenn niemand da war, redete sie heimlich mit dem Bild, erzählte ihrem toten Vater von ihrem Leben. Heute spricht sie wieder mit ihrem Vater Hans Sense. Diesmal steht sie aber nicht vor dem Foto, sondern auf dem alten Wehrmachtsfriedhof Rossoschka, Reihe 1, Grab 28.

„Sie sind nicht vergessen! Möge Gott Dich segnen, wenn Du Tränen fallen lässt für diejenigen, die hier gestorben sind“, heißt es in der viel beachteten Rede des evangelischen Altbischofs Klaus Wollenweber. Die Erde hier ist mit Blut getränkt, auch auf der anderen Seite der Landstraße, die an der deutschen Kriegsgräberstätte vorbei führt. Dort drüben ruhen gefallene russische Soldaten auf einer halbbrunden Anlage, an der auch die deutschen Besucher viele Blumen und Kränze niederlegen.



Erich Burkhardt erlebte den Kessel von Stalingrad.

Soldaten sind Menschen

„Ich kann gegenüber den ehemaligen Gegnern keine Rachegefühle oder gar Hass empfinden, denn auf beiden Seiten sind es Menschen, die als Soldaten kämpfen müssen“, sagt Erich Burkhardt.



Rossoschka: Ganz links sieht man den Wehrmachtsfriedhof, rechts die kreisrunde Volksbund-Kriegsgräberstätte, dazwischen die neuen Namenwürfel.

Damals war der Mann aus dem vogtländischen Oelsnitz als Melder der 71. Infanterie-Division in Stalingrad. Heute hält der Autor des Buches *Mein Leben unter Diktatoren* viele Vorträge über seine Zeit als Soldat Hitlers und Kriegsgefangener Stalins. Auf den 1,50 mal 1,50 mal 1,35 Meter großen Granitwürfeln sucht er nach den Namen seiner vermissten Kameraden. In seiner Begleitung sieht man seinen Sohn und dessen Frau, seinen Schwiegersohn, seine Enkeltochter mit ihrem Lebensgefährten und einen guten Freund der Familie. Man trifft viele junge Menschen hier an diesem historisch so bedeutsamen Ort in der russischen Steppe. „Was werdet ihr tun, damit nie wieder junge Menschen ihr Leben im Krieg hergeben müssen?“, fragt der katholische Weihbischof Gerhard Pieschl aus Limburg, kurz bevor er die Namenwürfel von Rossoschka gemeinsam mit seinen evangelischen und russisch-orthodoxen Amtsbrüdern segnet.

Stalingradkinder

In Deutschland leben etwa zwei Millionen Menschen, die im Krieg geboren wurden, ihren Vater aber nie zu Gesicht bekamen.

Dieses Zitat stammt aus dem Werk *Vaterland ohne Väter* von Arno Surminski. Zum Volkstrauertag 2006 wird der Autor einige Passagen daraus im Bundestag vortragen. Das Buch beschreibt aber auch das Schicksal von Gerda Dötsch. „Drei Wochen vor seinem Tod hat mich Vater noch übers Taufbecken gehoben“, sagt sie. Ihren Vater kennt sie nur aus Erzählungen und seinen hoffnungsvollen Brie-



„Für die alten Kameraden ist das Birkenkreuz das wahre Symbol des Gedenkens“, sagt Horst Zank.

fen, die sie für die kommenden Generationen abschreibt. Ihr Sohn Christian, der den zweiten Vornamen seines Großvaters trägt, rückt jetzt ganz nah an sie heran. Tröstend legt er den Arm um seine Mutter. Auf den Namenwürfel 32 stellen sie ein Bild von Heinrich Christian Höllerich.

Unter den Gästen der Gedenkveranstaltung finden sich Dr. Heinrich Schöll, der Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, der Deutsche

Militärattaché Brigadegeneral Heinz Georg Wagner, Volksbund-Ehrenpräsident Hans-Otto Weber sowie weitere Vorstand- und Präsidiumsmitglieder des Volksbundes. Dazu kommen viele deutsche und russische Kriegsteilnehmer. In der ersten Reihe sitzt der Ehrenvorsitzende des Wolgograder Kriegsveteranenverbandes, Nikolaj Stepanowitsch Fedotov, direkt neben dem ehemaligen Vorsitzenden des inzwischen aufgelösten Bundes der Stalingradkämpfer, Horst Zank.



Gerda Dötsch stellt ein Foto ihres Vaters Heinrich Christian Höllerich auf den Namenwürfel 32.

Ein schlichtes Birkenkreuz

Am Ende der ergreifenden Zeremonie, als die Angehörigen den kurzen Weg zu den Namenwürfeln abschreiten, hält er sich ein wenig abseits der Menge. Zank betrachtet das schlichte Birkenkreuz, das Jugendliche des Volksbund-Workcamps hier Jahr für Jahr neu errichten. Bei der Einweihung des Friedhofes am 15. Mai 1999 und bei der ersten Besichtigung im März 1994 hatte er dasselbe getan. Horst Zank kennt diese Kreuze. Sie beschwören viele Erinnerungen. Für ihn sind sie das wahre Symbol des Gedenkens an die gefallenen Soldaten.



Charlotte Göbel trauert um ihren Philipp Graf.



Habe immer gehofft

Charlotte Göbel hat ein Foto in ihrer Brieftasche, auf dem ebenfalls ein Birkenkreuz zu sehen ist. Darauf ist der Name ihres vermissten Verlobten eingeritzt. Sie hat nie geheiratet. „Ich habe immer gehofft, dass er wiederkommt“, sagt die 85-Jährige, die den Krieg als Rot-Kreuz-Schwester miterlebte. So lernte sie auch ihre große Liebe kennen. Er war Pilot und hatte sich mit seiner Maschine bei der Landung überschlagen. Sein Freund und Co-Pilot war bei dem Unglück ums Leben gekommen. Er selbst erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Doch anstatt die Bettruhe einzuhalten, wanderte er viel herum, schaute häufig aus dem Fenster oder spielte Karten mit den Kameraden. Das konnte Schwester Charlotte natürlich nicht durchgehen lassen. „Sie sind ein Zappelphilipp“, sagte sie schließlich zu dem Piloten mit dem dunklen Haar und den schönen blauen Augen. „Sie haben Recht“, entgegnete er mit einem Lächeln:

„Ich heiße ja auch Philipp, Philipp Graf.“ So hatte es begonnen. Es folgten Spaziergänge, Kinobesuche und nach seiner Rückkehr zur Truppe viele, viele Briefe. So erfuhr sie auch von seinen gefährlichen Versorgungsflügen nach Stalingrad. „Wenn wir über die endlos einsame Steppe fliegen, will uns bald der Mut verlassen. Doch wenn ich die eingeschlossenen Kameraden der Infanterie dort unten sehe, will ich doch helfen“, schrieb er.



Hinter jedem Namen steht ein Schicksal.

Kurz vor der Kapitulation der 6. Armee am 2. Februar 1943 meldete sich Philipp Graf freiwillig zu einem weiteren gefährlichen Flug nach Stalingrad. Es sollte sein letzter sein.

Für Charlotte Göbel ist diese Fernreise im Jahr 2006 nach Wolgograd wohl auch die letzte. Viele Orte im Osten Europas, an denen sie im Zweiten Weltkrieg verwundete Soldaten gepflegt hatte, hat sie inzwischen besucht. „Die nächste Reise geht dann wohl ganz nach oben, in den Himmel“, sagt sie gelassen, „dort werde ich meinen Philipp wiedersehen!“

Am Tag nach der Weihe der Namenwürfel von Rossoschka besuchen die Teilnehmer der Volksbund-Reisegruppen zwei beeindruckende Gottesdienste. Diese werden von den drei Bischöfen Gerhard Pieschl, Klaus Wollenweber, Siegfried Springer sowie mehreren Pastoren gestaltet. Der katholische Weihbischof Pieschl spricht in der Gemeinde von Sarepta vom *Element Liebe*, das den Menschen ausmache. Das Wort Liebe findet sich auch auf dem Messgewand, welches die Reisegruppe um Inge Larbig, Ehefrau des Volksbund-Ehrenamtlichen Hans-Dieter Larbig, zeitgleich an den Pastor der katholischen Gemeinde Wolgograds übergibt. In seiner Ansprache würdigt Vorstandsmitglied Prof. Landgraf Dietz das humanistische Vermächtnis der Stalingrad-Madonna von Dr. Kurt Reuber: „Sie möge uns allen Licht, Leben und Liebe spenden.“

Umbetter Gurski: Arbeit geht weiter!

Ist es nun an der Zeit, Abschied zu nehmen? Ein letzter Blick auf die Würfel, die nur von Ferne an die eisigen Ruinen der Wolgastadt erinnern? Nun doch ein Schlussstrich? Volksbund-Umbetter Matthias Gurski kann diesen Gedanken nicht teilen. An jedem Morgen, wenn er mit seinen russischen Mitarbeitern loszieht, weiß er, dass er neue Gräber finden wird. „Viele Hinweise auf Grabla-



Matthias Gurski



Volksbund-Vorstandsmitglied Prof. Landgraf-Dietz



Die deutsch-österreichische Delegation um Reinhard Führer trifft den russischen Gouverneur Maksjuta.

gen kommen von russischen Frauen. Sie tun dies in der Hoffnung, dass es auch in Deutschland Frauen gibt, die dasselbe tun“, hatte Volksbund-Präsident Reinhard Führer am Vortag zu den Besuchern der Namenwürfel von Rossoschka gesagt. Und tatsächlich entdecken Gurski und seine Männer in diesen Tagen Gräber von

über 40 deutschen Soldaten. Dazu finden sie zwei lesbare Erkennungsmarken. Die legen sie zu den anderen, die Wolgograds Gouverneur Nikolaj Kirillowitsch Maksjuta zuvor zusammen mit Informationen zum Fundort der Gebeine an Reinhard Führer übergeben hatte. „Der Krieg ist erst vorbei, wenn das letzte Opfer gebor-

gen ist“, sagt Vize-Gouverneurin Galina Ilinischna Horoschewa (kleines Foto). „Die Arbeit geht weiter“, verspricht Matthias Gurski. Dann legt er die Erkennungsmarken wie kleine Schätze in eine rote Schatulle.

Maurice Bonkat



Ein Fest für den Frieden

40 Jahre Workcamp in St. Désir de Lisieux

Ich gehe über das nasse Gras, auf dem noch der Tau liegt. Unter mir ruhen die Soldaten, die unter der Erde schlafen und deren Seelen uns vom Himmel aus betrachten. Die Bäume stehen still, ihre Zweige breiten sich aus, als ob sie den Schlaf dieser Soldaten behüten und sie wie ihre Kinder beschützen möchten. Wie schwarze Blumen sind Kreuze auf ihren Gräbern gewachsen und die Bäume flüstern, „Schlaf ruhig, liebe Kinder! Wir bedecken euch mit unseren Blättern.“

Dies sind die Worte der 17-jährigen Marina aus Russland. Sie schreibt diese Zeilen nieder, als sie zum ersten Mal eine deutsche Kriegsgräberstätte in der Normandie besucht. Marina gehört zu den 28 Jugendlichen des Workcamps St. Désir de Lisieux, das in diesem Sommer schon zum 40. Mal stattfindet. Wie bereits vor vier Jahrzehnten, ist dieser erste Anblick der Kriegsgräberstätte für die jungen Menschen aus Deutschland, Russland,

Indien und Frankreich ein beeindruckendes Ereignis: Plötzlich wird es still. Die Gesichter der Jugendlichen wirken traurig, während sie das von Schwertlilien umrahmte Grab des gerade mal 15-jährigen Alois Doppel betrachten.

Alles ist anders

Dieses Gefühl kann Ilsa Araschmid nachvollziehen. Die Emderin mit den



Echter Teamgeist: Teilnehmer, Betreuer, Bundeswehr-Angehörige und die Workcamp-Leitung bereiten ihren Gästen zum 40. Jubiläum in St. Désir de Lisieux einen herzlichen Empfang. Es war ein schönes, vielleicht sogar besonderes Jugendlager, an das sich viele Menschen noch lange erinnern werden.

kinnlangen blonden Haaren war vor 31 Jahren ebenfalls Teilnehmerin dieses Jugendlagers. „Aber damals war vieles noch anders, schwieriger“, sagt sie und erinnert sich, wie deutlich sie als 16-jährige Deutsche die Vorbehalte der Franzosen gespürt hatte. Inzwischen hat sich einiges geändert. Es ist viel passiert.

Heute ist Ilsa Araschmid wieder in St. Désir – zusammen mit etwa 350 Freunden des Workcamps aus Deutschland und Frankreich. Die Jugendlichen geben eine Grillparty: Salat, Würstchen, Steaks und dampfende Folienkartoffeln. Alles im Großküchenformat. Die Schar der Besucher des deutsch-französischen Freundschaftsabends verlangt von den jugendlichen Gastgebern viel Einsatz. An ihrer Seite kochen, putzen, zapfen und bedie-



Das Foto zeigt die feierliche Eröffnung der Allee des Friedens in St. Désir de Lisieux.

nen sieben Bundeswehr-Angehörige von der 4. Luftwaffendivision aus Aurich. Eilig tragen sie weiße Porzellanteller an die bunt geschmückten Tischreihen. An die wachsenden Geschirrberge mag jetzt noch niemand denken.

Auch Workcamp-Leiter Dietmar Jeschke, der heute einen schmucken Anzug trägt, hat gut zu tun. Zum Jubiläum sind viele Ehrengäste angereist. Das Gros kommt aus der Partnerstadt Emden. Es sind Angehörige der Jugendlichen, ehemalige Teilnehmer sowie zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Politik. Dazu kommen viele Menschen aus St. Désir, denen die deutschen Workcamp-Teilnehmer über die Jahre ans Herz gewachsen sind. Aus Freundschaften haben sich sogar Ehen entwickelt. So wie bei Alain

Carel und seiner Ehefrau Karin, die sich 1985 im Workcamp kennen und lieben lernten. Ihre Tochter Katia ist übrigens auch dabei. Sie fungiert gleichermaßen als Übersetzerin und lebendiges Symbol für die deutsch-französische Freundschaft.

Lichter in der Nacht

Inzwischen haben sich einige Jugendliche und Soldaten unbemerkt von ihrem Fest für den Frieden verabschiedet. Sie wollen die Kreuze der nahe gelegenen Kriegsgräberstätte mit hunderten von Kerzen schmücken. Das hat Tradition in St. Désir de Lisieux. Die zahlreichen Besucher, die ihnen wenig später folgen werden, sind beim Anblick des erleuchteten Gräberfeldes tief bewegt. Es herrscht eine wehmütige und ehrfürchtige Stimmung unter den Menschen, die in dieser Lichternacht die roten Sandsteine mit den Namen und Lebensdaten der gefallenen deutschen Soldaten abschreiten.

Allee des Friedens

Am nächsten Morgen scheint die Sonne vom blauen Himmel. Dieser schöne Sommertag ist dem vor drei Jahren verstorbenen Erwin Petrikewitz gewidmet. Denn heute wird der große Pionier des Jugendlagers in St. Désir mit der Einweihung der *Allee des Friedens* und der Enthüllung einer Stele geehrt, die seinen Namen trägt. Der neue Friedensweg verbindet die beiden benachbarten deutschen und britischen Kriegsgräberstätten. Jetzt durchtrennen Emdens Oberbürgermeister Alwin Brinkmann, sein französischer Amtskollege und Ideengeber Dr. Philippe Hieaux sowie Volksbund-Vorstandsmitglied Dr. Lothar Hageböling das symbolische Band in den Europafarben. In diesem Moment kämpft Erwin Petrikewitz' Witwe Charlotte sichtbar mit den Tränen: „Darüber hätte sich Erwin sehr, sehr gefreut!“, sagt sie schließlich.

Ausklang am Abend

„Wir haben Erwin so viel zu verdanken“, sagen auch Workcamp-Leiter Jeschke und seine beiden rechten Hände, Uta Nauschütt sowie Jörn Poppinga. Doch mit jeder Minute, die so viele Gefühle und Gedanken aufwühlt, rückt die Stunde des



Workcamp-Leiter Dietmar Jeschke tritt das Erbe des verstorbenen Erwin Petrikewitz an.

Abschieds näher. Noch einmal laden die Jugendlichen zu einem Fest für den Frieden, bewirten hunderte von Gästen, die einen einmaligen Abend erleben. Die Jugendlichen haben in den vergangenen Tagen neben ihren Küchen- und Arbeitsdiensten fleißig geübt. Nun bieten sie eine mitreißende Show voller Musik und Tanz.

Allee des Friedens

Am Ende betritt Marina in ihrem orangefarbenen Cocktailkleid die glitzernde Bühne. Die talentierte Tochter einer russischen Musiklehrerin zeigt in ihrer Stimme die gleiche melancholische Tiefe, die sie schon beim ersten Anblick der Gräber empfunden und in Worte gefasst hatte. Nun sind es ihre Töne, die sich zum Abschied dicht an die Herzen ihrer Zuhörer drängen. Und alle wissen: Dieses 40. Workcamp in St. Désir de Lisieux war etwas ganz Besonderes.

Maurice Bonkat



Workcamp-Teilnehmerin Marina aus Russland beeindruckt durch ihre Gesangskunst.

Wulff: Sie tun das Richtige!

Ministerpräsident besucht Volksbund-Workcamp

Heute trägt der Niedersächsische Ministerpräsident ein weinrotes T-Shirt. Darauf steht in sieben Sprachen das Motto der Volksbund-Jugendarbeit: Arbeit für den Frieden. Aus sieben Ländern stammen auch die 28 Teilnehmer des Workcamps Salzgitter, das Ministerpräsident Christian Wulff während seiner Sommerreise besucht. „Sie sollen sehen, dass die Politiker in Deutschland ihre Friedensarbeit wirklich zu schätzen wissen“, sagt er zu den Jugendlichen.

Die jungen Erwachsenen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Moldawien, Polen, Russland und Weißrussland sind nach Salzgitter gekommen, um dort den Gebeinen von 13 deutschen Soldaten eine letzte Ruhestätte zu geben. Deren ursprüngliche Grablage ist vom Zerfall bedroht und der Kirchengemeinde fehlt schlichtweg das Geld, um den 13 Kriegsoffizieren eine dauernde Ruhestätte zu bereiten. „Daher bin ich der Salzgitter AG, der Volksbund-Stiftung Gedenken und Frieden und der Volkswagen-Nutzfahrzeuge AG für die finanzielle Unterstützung des Jugendlagers sehr dankbar“, sagt Wulff. Tatsächlich ist es so möglich, die dreizehn Soldaten auf den idyllisch gelegenen Salzgitter Waldfriedhof umzubetten.



Premiere: Erstmals besuchte der Niedersächsische Ministerpräsident ein Volksbund-Workcamp.

Lockere Gesprächsrunde

Auf Vermittlung des Oberbürgermeisters Helmut Knebel sind die Jugendlichen in der örtlichen Grund- und Hauptschule zu Gast. So wie Aliaksandr Dashkevich aus Minsk, der gerade die Betonmischung für die Kreuzgruppe auf der neuen Grabanlage herankarrt. „Ich finde es gut, dass wir hier zusammen arbeiten können. Das verbindet uns und hilft, dass die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden“, sagt der 21-Jährige später in der lockeren Gesprächsrunde mit dem Ministerpräsidenten. Christian Wulff ist selbst Volksbund-Mitglied, kennt daher auch

das völkerverbindende Element der Workcamps. Im Gespräch gibt er sich umgänglich, dankt den Jugendlichen für ihr großes Engagement: „Sie leisten hier viel Gutes. Sie tun das Richtige – und dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken.“ Wenig später stehen die Jugendlichen Seite an Seite mit dem Landesoberhaupt am neuen Gräberfeld. Gemeinsam mit Bildungs- und Jugendreferent Stefan Schmidt, Bezirksgeschäftsführer Oliver Breithaupt, Generalsekretär Rainer Ruff, dem Landesvorsitzenden Prof. Rolf Wernstedt und dem Bezirksvorsitzenden Walter-Johannes Herrmann beten sie nun das Vaterunser – ebenfalls in sieben Sprachen.

Danach bekommt der gut gelaunte Ministerpräsident das erwähnte T-Shirt. Als Wulff das Kleidungsstück mit dem Volksbund-Logo überstreift, brandet Applaus auf. Campleiter Heiko Frese, Betreuerin Brita Schuren und den anderen Jugendlichen steht die Freude ins Gesicht geschrieben. Der erste Besuch eines niedersächsischen Ministerpräsidenten im Volksbund-Workcamp hat auf beiden Seiten großen Eindruck hinterlassen. „Diese Würdigung war wirklich ein einmaliger Höhepunkt!“, sagt Oliver Breithaupt noch, als ihm der Ministerpräsident zum Abschied die Hand reicht.



Alles auf einen Klick

Internetseite für Jugendliche: *volksbundlife.de*



Alles auf einen Klick ... finden Jugendliche auf www.volksbundlife.de

Der Sommer ist vorbei, die Volksbund-Workcamps auch. Doch was wird aus den Freundschaften, die sich in den Jugendlagern gebildet haben? Wie hält man Kontakt zu den neuen Freunden aus ganz Europa und wer hat die schönsten Schnappschüsse? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt's auf der Internetseite www.volksbundlife.de.

Virtueller Treffpunkt

Die spezielle Internetseite für Volksbund-Jugendliche haben die drei Ehrenamtlichen Gunnar Düvel, Hanno Heitmann und Stephan Rothe im Sommer 2004 ins Leben gerufen. Die drei Hamburger verstehen ihr Projekt als Treffpunkt für Teilnehmer der Volksbund-Workcamps. „Wir haben selbst die Erfahrung gemacht, dass die Camp-Kontakte leider

recht schnell abreißen. Nach den Wochen enger Gemeinschaft fährt jeder wieder alleine in seine Heimat. volksbundlife.de soll das Workcamp aber zumindest virtuell wiederaufleben lassen. So werden dann vielleicht aus netten Bekanntschaften echte Freundschaften“, sagen Hanno Heitmann und Stephan Rothe.

Das Herzstück der Internetseite ist das Forum. Hier können die Teilnehmer eigene Beiträge schreiben, die dann von allen anderen angemeldeten Teilnehmern gelesen werden. So entwickeln sich Gespräche über ganz unterschiedliche Themen. In dem Bereich CAMPlife dreht sich alles um die Workcamps. Es wird in Erinnerungen geschwelgt und berichtet, wie man seinen Alltag nach dem Sommer verbringt. Vor den

Workcamps fragt man sich gespannt, ob die Köche wieder so gut sein werden, wie im letzten Jahr und welche Arbeit auf den Soldatengräbern wohl zu tun sein wird. Die Teilnehmer organisieren Fahrgemeinschaften für die Vor- und Nachtreffen und knobeln die günstigsten Bahntarife aus. Nebenbei nutzen auch die Jugendarbeitskreise (JAK) das Forum, um Aktionen wie das traditionelle Pfingstzelt zu organisieren und um junge Menschen aus anderen Bundesländern kennen zu lernen. Bereits 1 000 Benutzer aus ganz Europa haben sich bisher auf der Seite angemeldet und über 6 000 Beiträge verfasst.

Fotos machen Freude

Sehr beliebt ist auch die Fotogalerie auf volksbundlife.de. Hier können Besucher ihre eigenen Fotos nach den Workcamps ins Internet laden, um sie mit anderen Besuchern auszutauschen. Fast 7 000 Fotos aus zahlreichen Camps wurden eingestellt: Fotos machen Freude. In den alljährlichen Fotowettbewerben werden dann die besonders schönen Bilder ausgewählt und anschließend in den Workcamp-Katalogen des Volksbundes veröffentlicht.

In den vergangenen zwei Jahren nutzen immer mehr Jugendliche die Internetseite volksbundlife.de, die auf diese Weise ganz unkompliziert zur Völkerverständigung in Europa beiträgt und auch den Volksbund international bekannt macht. Das für die Jugendlichen allgegenwärtige Internet eröffnet so auch dem Volksbund die Möglichkeit, die ehemaligen Workcamp-Teilnehmer zu erreichen und zeitnah über spezielle Angebote zu informieren. Besuchen Sie uns doch auch mal auf www.volksbundlife.de. Dort finden sie alles auf einen Klick!

Gunnar Düvel

Eine Geschichte, die viel bewegte

Deutscher Jagdflieger in Frankreich beigesetzt

Es ist schon oft vorgekommen, dass die französischen Behörden dem Volksbund Gebeine deutscher Soldaten übergaben, die irgendwo im Land gefunden wurden. „Aber noch nie hat das in einer derart feierlichen Zeremonie stattgefunden“, berichtet Eckhard Holtz, ehemaliger Leiter der Volksbund-Geschäftsstelle West.

Ergreifendes Erlebnis

In der Tat war es ein ergreifendes Erlebnis, als am 11. Juli auf dem französischen Nationalfriedhof *Notre Dame de Lorette* der kleine Sarg mit den sterblichen Überresten des deutschen Jagdfliegers Horst Seemann an den Volksbund übergeben wurde. Über 40 000 Gefallene des Ersten Weltkrieges sind auf dieser Anhöhe in der Nähe von Arras begraben. Die Grabfelder, die Kapelle, der 52 Meter hohe Leuchtturm, von dem aus nachts das Licht über die einstigen Schlachtfelder gleitet, – all das ist geweihter Boden, ein geschätztes Heiligtum des französischen Patriotismus.

Die letzte Reise

An diesem Ort beginnt die letzte Reise des deutschen Unteroffiziers Seemann, und die Franzosen erweisen ihm militärische Ehren. Über seinem Sarg spannt sich die schwarz-rot-goldene Flagge, ein Militärpfarrer spricht die Totengebete, französische Soldaten salutieren und Kriegsvetera-

nen senken ihre Fahnen. Trompeter blasen *sonnerie aux morts*, das Totensignal der Franzosen. Keinerlei Nervosität liegt in der Luft. Alles atmet Stil und Würde.

Aus Paris sind Vertreter des Staatssekretärs für Fragen der ehemaligen Kriegsteilnehmer zu dieser Gedenkstunde angereist sowie Oberst Hans-Dieter Poth, der deutsche Luftwaffenattaché. Aus Deutschland sind Repräsentanten der Jagdfliegergemeinschaft und die Familienangehörigen aus Hildesheim gekommen: Ilse Seemann, die Schwägerin des Toten, in Begleitung ihrer Töchter Susanne, Sabine und ihres Sohnes Klaus. Keiner von ihnen hat Horst Seemann noch persönlich gekannt. Für sie galt er als vermisst. Es hieß, er sei mit seiner Maschine im Ärmelkanal oder in Nordfrankreich abgestürzt. Jetzt stehen sie an seinem Sarg, wissen um sein Ende und beginnen, sich mit seiner Persönlichkeit auseinander zu setzen.

Tags zuvor hat Horst Howe, Beauftragter des Volksbundes für Belgien, mit ihnen den Ort besichtigt, an dem Horst Seemann im April mitsamt seiner Messerschmitt 109 gefunden wurde. Bei Hazebrouck im Departement Nord war er 1943 abgestürzt. Beauftragte der Air France und der niederländischen Fluggesellschaft KLM wählten dort die Überreste des im Krieg abgestürzten Sohnes des KLM-Gründers Albert Plesman. Statt seiner

bargen sie aus sechs Meter Tiefe Horst Seemann, der anhand der Erkennungs-marke eindeutig zu identifizieren war. Seither bewahrten die französischen Behörden seinen Leichnam in der Kapelle von Notre Dame de Lorette auf.

Uniformierte Friedhofsmitarbeiter tragen nach der Kranzniederlegung den Sarg zu einem Wagen, der ihn zum deutschen Soldatenfriedhof in Bourdon bringt. Dort erhält Horst Seemann an der Seite von über 22 000 Kameraden seine letzte Ruhestätte.

Unbekannter Verwandter

Nach der Bestattung widmen sich die Angehörigen dem Nachlass des Fliegers. Es ist erstaunlich, was er alles bei sich trug, und wie gut erhalten ist, was nach über 60 Jahren wieder ans Tageslicht gelangte. Eingeschlagen in ein Wachstuch überdauerten zahlreiche Erinnerungstücke und Dokumente die Zeit: Geldscheine, Ausweise, Fluglizenzen, Fotos von den Eltern, Essensmarken, die Rechnung eines Gasthofes, sogar das Postspargbuch. Während sie in den Papieren blättern, erhalten die Angehörigen eine vage Vorstellung von der Persönlichkeit des Onkels und Schwagers. Neue Hinweise aber werfen auch neue Fragen auf: Was hat es zum Beispiel mit der ungewöhnlichen Haarlocke auf sich? Und wer ist die junge Frau auf einem der Fotos? „Jetzt ist unsere Neugier geweckt, und wir beginnen, uns intensiv mit ihm zu beschäftigen“, sagt Susanne Seemann.

Ihr Onkel wurde 1921 in Hildesheim geboren und wuchs dort auf. Nach dem Abitur wurde er zur Luftwaffe eingezogen und schließlich zum Piloten ausgebildet. Anschließend meldete er sich freiwillig zu einem Standort an der niederländischen Küste. Am 4. September 1943 flog der 22-Jährige mit seinem Geschwader zu



einem Einsatz in Richtung England. Auf dem Rückflug stürzte er ab.

„Die Eltern, die am Verlust ihres Sohnes schwer zu tragen hatten, haben es nie geschafft, eine offizielle Todeserklärung zu veranlassen. Sie haben immer gehofft, noch eine Nachricht von ihm zu erhalten und ihn lebend wieder zu sehen. Sein Vater Erich ist 1974 verstorben, seine Mutter Frieda 1978. Sein einziger Bruder Erich – mein Vater – ist ebenfalls 1978 verstorben. Das heißt, dass aus der unmittelbaren Familie niemand mehr am Leben ist“, sagt Susanne Seemann.

Ein alter Liebesbrief

An seinem Grab in Bourdon nehmen die Hinterbliebenen Abschied von Horst, einem Menschen, der ihnen 63 Jahre nach seinem Tod gerade ein wenig vertraut wird. Die Geschichte aber hat eine Fort-

setzung. Eine Woche später berichtet die *Hildesheimer Allgemeine Zeitung* über das Ereignis. Daraufhin schreibt Susanne Seemann an den Volksbund: „Bei meiner Mutter hat sich eine Dame gemeldet, von der wir mittlerweile wissen, dass sie die uns bislang unbekannte Frau auf dem Foto ist. Von ihr stammt auch die Haarlocke. Sie war mit meinem Onkel zwar noch nicht verlobt, aber sehr gut befreundet. Sie hat sich mit meiner Mutter getroffen, Fotos und einen Liebesbrief von Horst mitgebracht, den sie all die Jahre aufbewahrt hat. Ich finde es wunderbar, dass sich für diese Frau – mittlerweile auch schon 85 Jahre alt – nach so vielen Jahren noch lang gehegte Fragen klären und sie Abschied nehmen kann. Und für uns als Familie ist es sehr bewegend, miterleben, was durch diese Sache alles in Bewegung geraten ist.“ Horst Howe und Eckhard Holtz sind alt gediente Volksbund-Mitarbeiter, denen solche Geschich-



Eckhard Holtz (links) und die Angehörigen trauern am Grab von Horst Seemann in Bourdon.

ten nicht fremd sind. Sie mögen sie aber. Ihnen entgleitet dann meist ein karges „Da weiß man halt, wofür man arbeitet.“

Fritz Kirchmeier



Bunte Blumenkränze in den Farben Frankreichs und ein über die Jahre gehegtes Foto schmücken das Grab des Fliegers Horst Seemann. (Fotos: Fritz Kirchmeier)

Diese Tränen sind wichtig

Letzte deutsche Kriegsgräberstätte in Polen eingeweiht

Die Zeit heilt alle Wunden, heißt es. Doch diejenigen Menschen, die an der Einweihung der letzten deutschen Kriegsgräberstätte in Polen teilnehmen, mussten lange auf ihren Ort der Trauer warten. Denn hier in Stare Czarnowo ruhen auch jene jungen Opfer, die schon zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ihr Leben verloren haben. Weit über sechs Jahrzehnte liegen ihre Gebeine in teils namenlosen Gräbern, bis sie von den Umbettlern des Volksbundes geborgen werden. So findet die quälende Ungewissheit mit der feierlichen Einweihung am 15. Juli 2006 ihr Ende.

Knapp 1 000 Angehörige sind gekommen. Man sieht sie überall auf dem weitläufigen Gelände im Ortsteil Glinna. Sie

stehen vor den Kreuzgruppen und Stelen, welche die Namen der bisher eingebetteten etwa 10 000 Kriegsoffer tragen. Volksbund-Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer wie Kurt Schüler helfen bei der Suche. Immer wieder gleiten die Finger der Angehörigen über die eingravierten Namen auf den Marmorsteinen. Manche gehen unweigerlich in die Knie, schwancken, wenn sie den Namen ihres lieben Angehörigen schließlich finden. Dann fließen Tränen. So ist es bei den meisten.

Trost und Halt

Viele sind mit ihren Ehepartnern gekommen, andere haben ihre Kinder oder sogar Enkelkinder dabei, die ihnen Trost und Halt spenden. Trotz der Trauer

ist es auch ein Moment der Erleichterung. So geht es auch Hannelore Jericho aus Hanau. Ihr Vater starb, als sie gerade mal zwei Jahre alt war. Auch ihre Mutter hatte bis zu ihrem Tode vor fünf Jahren immer darauf gehofft, dass das Grab des Vaters endlich gefunden würde. Hannelore Jericho hatte sich vor einigen Jahren zusammen mit ihrem Ehemann sogar selbst auf die Suche begeben – leider ohne Erfolg.

Vor drei Monaten kam dann die erlösende Nachricht: „Im Gespräch mit den Volksbund-Mitarbeitern habe ich erfahren, dass ich bei meiner damaligen Reise wahrscheinlich bereits am namenlosen Grab meines Vaters nahe einer pommerischen Kirchenruine stand. Aber jetzt ist es





Auf den polierten Marmorstelen der neuen und wahrscheinlich letzten deutschen Kriegsgräberstätte Stare Czarnewo in Polen finden die Angehörigen Namen und Lebensdaten von etwa 10 000 gefallen deutschen Soldaten.

doch etwas schockierend für mich, hier zu stehen und die Gewissheit zu haben. Da kommen viele Gefühle hoch“, sagt die 65-Jährige. Dennoch sei es eine Erleichterung. Als Kind habe sie keinen Vater gehabt und auch kein Grab, an dem sie weinen konnte. Jetzt weiß sie, wo es ist.



Reinhard Führer

Wichtige Tränen

Wenige Meter neben ihr stehen Marlies Bartens und Dorothea Glatzel-Dickinson. Sie erleben gerade eine ähnliche Situation und spenden Trost: „Diese Tränen sind wichtig. Haben Sie keine Scheu. Uns geht es wie Ihnen!“ Im anschließenden Gespräch sind sich alle einig und erschüttert über die Sinnlosigkeit des Krieges. Später lauschen sie gemeinsam mit dem Westpommerschen Woiwoden Robert Krupowicz den Worten des ehemaligen Erzbischofs Przykucki: „Wir werden sein,



Dr. Gottfried Timm



Ute Minke-König

wie sie sind. Was sie gewesen, sind wir heute. Gedenket der Toten“.

Diese tiefen Gefühle greifen auch Volksbund-Präsident Reinhard Führer, Generalkonsulin Ute Minke-König und Mecklenburg-Vorpommerns Innenminister Dr. Gottfried Timm in ihren Ansprachen auf: „Das Schicksal der Menschen, die hier bestattet wurden, ist mit unserem verkettet. Und heute reichen sich Deutsche und Polen friedlich die Hände.“ Tatsächlich haben deutsche und polnische Soldaten unter der Leitung der Generalleutnants Egon Ramms und Edward Pietrzyk gemeinsam an der Entstehung dieser letzten Kriegsgräberstätte nahe Stettin mitgewirkt. Ebenso hunderte von Jugendlichen, die hier seit dem ersten Spatenstich partnerschaftlich gearbeitet haben.

Eines der Projekte war der angrenzende Friedenspark von Stare Czarnewo. Eine der jungen Lindens ist dem verstorbenen Rolf Georg Kühne gewidmet. Er gilt schon seit Februar 1945 als vermisst. Sein Name steht auch in dem Buch,

das 456 000 ehemalige Wehrmachtangehörige verzeichnet, die in Polen ums Leben gekommen sind. Heute steht seine Witwe, Renate Kühne, zusammen mit Tochter Barbara und Enkelsohn Joachim Koops am Fuße der jungen Linde. Die Familie aus Kronshagen wird jetzt vielleicht die Worte des Militärfarrers erinnern, der die Kriegsgräberstätte vor wenigen Augenblicken gesegnet hatte: „Ich werde abwischen alle Tränen von ihren Augen – und der Tod wird nicht mehr sein.“

Maurice Bonkat



Die Einweihung der letzten deutschen Kriegsgräberstätte Polens

Jubiläum: Fünf Jahre Stiftung

Zukunft sichern - Frieden fördern

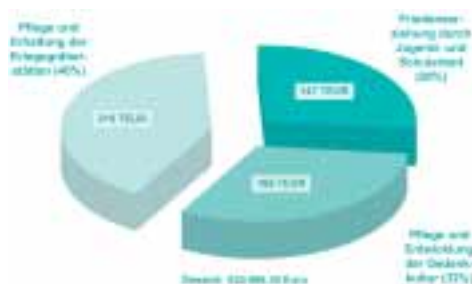


Vor gut fünf Jahren wurde die *Stiftung Gedenken und Frieden* in Berlin gegründet. 300 Freunde und Förderer des Volksbundes kamen am 6. April 2001 zur Gründung nach Berlin. Am 21. Mai 2002 trat zum ersten Mal das Kuratorium zusammen und der ehemalige Bremer Bürgermeister Hans Koschnick wurde zum Vorsitzenden, der heutige Präsident des Deutschen Roten Kreuzes Dr. Rudolf Seiters zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt.

Wie alles begann

Einst begann die Arbeit des Volksbundes mit der *Versöhnung über den Gräbern* – nun wird sie mehr und mehr zur *Arbeit für den Frieden*. Die vielen Stätten der Vernichtung in Europa mahnen uns. Die Opfer von Krieg und Gewalt dürfen wir nicht vergessen. Wir müssen ihrer gedenken und in ihrem Sinne einen Auftrag wahrnehmen: Alles tun, damit nicht wieder Menschen ihr Leben im Krieg lassen

Aufwendungen in den Förderbereichen 2001-2005



müssen! Der Weg in die Zukunft kann in Europa und der Welt nur ein Miteinander sein.

„Frieden ist die Antwort,“ sagte Hans Koschnick auf der Gründungsveranstaltung. Die *Stiftung Gedenken und Frieden* verknüpft die Vision von einer friedlichen und verantwortungsvollen Gesellschaft mit der langfristigen Sicherung der Volksbundarbeit. Wenn zukünftigen Generationen die Erinnerung an die Schrecken von Krieg und Gewaltherrschaft mit auf den

Weg gegeben werden kann, wird ihnen bewusst, dass ihre Existenz vom Frieden abhängt. Die Stiftung trägt so die Ziele des Volksbundes weiter und gibt der Friedensarbeit in Deutschland eine breitere Basis.

Bis heute hat die *Stiftung Gedenken und Frieden* 530 966,- Euro ausgeschüttet und wichtige Projekte des Volksbundes, wie den Bau und Unterhaltung der Kriegsgräberstätte St. Petersburg / Sologubowka mit der Restaurierung der Kirche Mariä Himmelfahrt oder den Betrieb der Jugendbegegnungsstätte Golm finanziell unterstützt. Über 900 großzügige Stifter haben seit 2001 das Gründungskapital des Volksbundes mehr als verdoppelt: Bis Ende 2006 wird das Stiftungsvolumen mit Ihrer Hilfe sieben Millionen Euro übersteigen.

Die Stiftung muss noch weiter wachsen, damit sie die ihr zugedachte Aufgabe wirksam erfüllen und den Volksbund in seiner Arbeit entscheidend unterstützen kann. Helfen auch Sie mit, das Gedenken an die Opfer der Kriege zu wahren, die Kriegsgräberstätten in Deutschland und der Welt zu erhalten und der Jugend Verantwortung für den Frieden zu vermitteln. Mit jeder Einzahlung in das Stiftungskapital kann die Stiftung in der Zukunft den Volksbund mit mehr Zinserträgen unterstützen. Setzen Sie ein Zeichen Ihres Engagements für die Volksbundarbeit mit einer Zustiftung zum fünfjährigen Geburtstag der Stiftung für die Pflege der Kriegsgräberstätte Rossoschka. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Hilfe!

Weitere Informationen zur Stiftung Gedenken und Frieden erhalten Sie unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 – 77 77 001.

E-Mail: info@GedenkenundFrieden.de
Büro Kassel: Andree M. R. Schulz,
Werner-Hilpert-Straße 2 in 34112 Kassel



Die Ministerpräsidenten Roland Koch aus Hessen (links) und Peter Harry Carstensen aus Schleswig-Holstein besuchten die Informationsstände der Stiftung Gedenken und Frieden. (Fotos: Andree M. R. Schulz)

Ich unterstütze den Volksbund, weil ...

Weitere Stimmen unserer Mitglieder



Gisela Meichelböck,
86 Jahre:
„... er den vielen jungen gefallenen Wehrmachtsoldaten eine würdige Ruhestätte gibt, eine Stätte des immerwährenden Nichtvergessens. Zudem danke ich

dem Volksbund, weil er über die Gräber hinaus die Völker der Erde versöhnt, was unendlich wichtig ist, unendlich wichtig für den Frieden in der Welt.“



Johann Sandor,
77 Jahre:
„... ich als 15jähriger Ungar das Bretzenheimer Kriegsgefangenenlager überlebte. Viele deutsche und ungarische Kameraden sah ich dort mit Schrecken ver-

hungen oder anders ums Leben kommen. Dieses grausame Elend kann ich nicht vergessen und unterstütze deswegen Ihre Arbeit für den Frieden.“



Marlies Rest,
76 Jahre:
„... in der heutigen Zeit des Egoismus und des massiven Abbaus aller ethischen Werte die Arbeit für den Frieden zwischen den Völkern der Welt für jeden Christen

einen hohen Stellenwert darstellt und weil ich dazu beitragen möchte, dass die Toten der unseligen Kriege eine würdige Ruhestätte erhalten.“



Erwin Wagner,
85 Jahre:
„... ich den Russlandkrieg bis zur Kapitulation im Mai 1945 überstanden habe mit anschließender Gefangenschaft bis 1949. Meine Spenden sind ein

Gedenken an die Gefallenen des Krieges und auch im Besonderen an meinen im August 1944 vermissten Bruder. Dank dem Volksbund für seine vielseitigen Tätigkeiten.“



Marlene Stuckenberg,
67 Jahre:
„... er versucht, alle Kriegstoten und Kriegsoffer zu bergen, damit sie ein würdiges und ewiges Ruhe-recht erhalten. Das gibt mir Zukunft und

Hoffnung! Vielleicht werde ich einmal in meinem Leben doch noch das Grab meines 1944 gefallenen Bruders sehen. Er war gerade mal 19 Jahre alt.“



Hartmut Wedemeyer,
60 Jahre:
„... die Kultur eines Volkes auch daran zu messen ist, wie es mit seinen Toten umgeht. Meine Familie hat glücklicherweise keine Toten zu beklagen, aber dennoch verfolge ich bewundernd die Arbeit des Volksbundes, der immer noch vielen Menschen Gewissheit über das Kriegsschicksal ihrer Angehörigen geben kann.“

„... die Kultur eines Volkes auch daran zu messen ist, wie es mit seinen Toten umgeht. Meine Familie hat glücklicherweise keine Toten zu beklagen, aber dennoch verfolge ich bewundernd die Arbeit des Volksbundes, der immer noch vielen Menschen Gewissheit über das Kriegsschicksal ihrer Angehörigen geben kann.“



Margarete Moosbauer,
75 Jahre:
„... ich weiß, dass mein Vater in Costermano eine gepflegte Ruhestätte hat, die ich schon viermal besucht habe, ebenso Pomezia und Cassino.“



Peter Schumm,
64 Jahre:
„... der Blick in den mahnenden historischen Rückspiegel uns anspricht, für eine friedlichere Zukunft zu wirken und mehr noch: Sie als Mission zu begreifen.“



Lieselotte Strang,
65 Jahre:
„... ich ihm verdanke, dass mein Vater nach 61 Jahren ein würdiges Grab in Rososchka nahe dem heutigen Wolgograd gefunden hat.“

Haus- und Straßensammlung 2006

Auftakt in Berlin – Ginkgo als neues Symbol

Es ist eine sehr große und überaus erfreuliche Gabe Gottes, Geld zu haben und seinen Mitmenschen helfen zu können.

Dieses Zitat ist über 125 Jahre alt und stammt von der schwedischen Sopranistin Jenny Lind. Ihre Worte umschreiben noch heute Anspruch und Aufgaben des Volksbundes. Denn die Deutsche Kriegsgräberfürsorge sucht und birgt weiterhin die Opfer der Weltkriege. Der Volksbund tut dies, um den Angehörigen einen Ort der Trauer zu geben und als Mahnung für den Frieden. Den Großteil der Summen, die dafür nötig sind, spenden die Freunde und Förderer des Volksbundes. Auf diese Weise helfen sie den Mitmenschen, die ihr Schicksal teilen oder noch ein schlimmeres erlitten haben. So möchten wir Sie



auch in diesem Jahr herzlich bitten, sich an der Haus- und Straßensammlung des Volksbundes zu beteiligen.

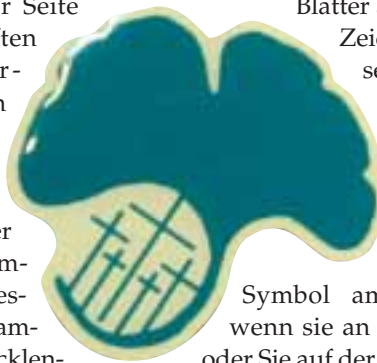
Auftaktsammlung: 20. Oktober

Der Auftakt zur Haus- und Straßensammlung 2006 erfolgt wie schon im vergangenen Jahr in der Bundeshauptstadt. Auf dem Berliner Breitscheidplatz werden am 20. Oktober ab 14 Uhr Prominente aus Politik und Kultur an der Seite von namhaften Bundeswehr-Angehörigen mit der Spendendose unterwegs sein. Etwa eine Woche später startet die Sammlung in den Bundesländern Berlin, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Saar und Schleswig-Holstein. Die genauen Termine für sämtliche Bundesländer entnehmen Sie bitte dem Kas-

ten unten. Daneben sehen Sie zwei Beispiele für unsere neuen Plakate, die für die Haus- und Straßensammlung werben.

Ginkgo: Neues Erkennungszeichen

Ebenfalls neu ist unser aktuelles Sammlungsabzeichen: Es zeigt ein stilisiertes Ginkgoblatt und soll helfen, die freiwilligen Helfer des Volksbundes auf den ersten Blick zu erkennen. Der Ginkgo wurde nach den Atombombenangriffen auf Hiroshima und Nagasaki zum Friedenssymbol. Denn der asiatische Zierbaum war die erste Pflanze, die nach den verheerenden Angriffen wieder neue Blätter austrieb und so ein Zeichen der Hoffnung setzte.



Viele freiwillige Helfer in Uniform und Zivil werden dieses neue Volksbund-Symbol am Revers tragen, wenn sie an Ihrer Tür klingeln oder Sie auf der Straße ansprechen.

Helfen Sie uns bitte, damit wir als Volksbund anderen Mitmenschen helfen – und ihnen einen Ort der Trauer schaffen können!

Trauer braucht einen Ort!

Haus- und Straßensammlung

Sammelzeiträume 2006

Baden-Württemberg	1.11. bis 19.11.
Bayern	23.10. bis 1.11.
Berlin	29.10. bis 26.11.
Brandenburg	6.11. bis 24.11.
Bremen	18.11. bis 26.11.
Hamburg	28.10. bis 25.11.
Hessen	28.10. bis 26.11.
Mecklenburg-Vorpom.	26.10. bis 19.11.
Niedersachsen	11.11. bis 24.11.
Nordrhein-Westfalen	29.10. bis 17.11.
Rheinland-Pfalz	1.11. bis 21.11.
Saar	28.10. bis 19.11.
Sachsen	3.11. bis 19.11.
Sachsen-Anhalt	30.10. bis 19.11.
Schleswig-Holstein	28.10. bis 25.11.
Thüringen	30.10. bis 19.11.

Trauer braucht einen Ort!

www.volksbund.de

Haus- und Straßensammlung

Frieden – ein leuchtendes Beispiel

Kasseler Kerzennacht am 1. September

Wir wollen ein Zeichen für den Frieden setzen, sagen Sarah Butte und Sebastian Richter.

Die beiden Oberschüler gehören zu den vielen freiwilligen Helfern, die am 67. Jahrestag des Kriegsbeginns die Kasseler Martinskirche in weiches Licht tauchen. Aus 5 000 Kerzen, die Kasseler Volksbund-Förderer gespendet hatten, formen sie in riesigen Lettern das Wort *Frieden*. Ein leuchtendes Beispiel.



Jürgen Damm zeigt eine von 5 000 Kerzen.

Zuvor hatten die Schüler des Kasseler Friedrichsgymnasiums und der Willy-Brandt-Schule die Zeitzeugen der Volksbund-Buchreihe *Erzählen ist Erinnern* getroffen. Die Begegnung der Generationen, die mehr als sechs Jahrzehnte trennen, hinterließ auf beiden Seiten tiefe Spuren:

Wer hätte gedacht, dass die jungen Leute heute noch die Sorgen von damals nachempfinden? Wer hätte geahnt, wie unermesslich groß das Leid der so genannten kleinen Leute war? Was wäre, wenn man beide Eltern, die Geschwister und Freun-

de an den Krieg verlore? Was können wir tun, damit so etwas nie wieder passiert?

Geschenk mit Gottes Hilfe

„Frieden ist kein Geschenk. Man muss es sich mit Gottes Hilfe erarbeiten“, antwortet Jürgen Damm, der seit Jahrzehnten ehrenamtlich für den Volksbund aktiv ist. Seine Andacht zur Kasseler Kerzennacht wird umrahmt von den Gedichten der Schüler und den Liedern des Niestetaler Gospelchors *Sound of Joy*.

Allmählich klingt der Gottesdienst aus und die Kerzennacht beginnt. Kassels Bürgermeister Thomas-Erik Junge erklärt die Hintergründe der Aktion: „Wir müs-



Die 15-jährige Patricia Bürger trägt beim Gedenkgottesdienst Gedichte vor.



Sarah Butte und Sebastian Richter vom Kasseler Friedrichsgymnasium entzünden die Kerzen.

sen immer wieder neue Formen des Gedenkens finden, damit die Mahnung zum Frieden nicht zum bloßen Ritual verblasst.“

Dann greifen Jugendliche und Passanten zu den Feuerzeugen und entzünden die roten Gedenkkerzen. Einige Besucher reihen sich spontan ein und bekleben die Kerzen zusätzlich mit kleinen Zetteln, auf denen die Lebensdaten ihrer verstorbenen Angehörigen oder kurze Friedenswünsche stehen. Kerze für Kerze formt sich das Bild. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit fangen auch die sieben Buchstaben an zu leuchten: *Frieden* ist ein Geschenk, das wir mit Gottes Hilfe bewahren können.



Leserbriefe unserer Mitglieder



Ergreifender Tag in Rshew

Ergreifender Tag in Rshew

Die über sechzehn Monate andauernde Schlacht im Raum Rshew war die längste und verlustreichste des Zweiten Weltkrieges. In diesem Frühsommer besuchte eine 21-köpfige Reisegruppe des Kuratorium Rshew jene Stadt und ihre Menschen, die damals so unsagbar gelitten hatten. Die jüngsten Veteranen der deutschen Reisegruppe waren 85 Jahre, der älteste 91 Jahre. Rudolf Adler reiste sogar aus dem Vogtland an, obwohl er kurz zuvor einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hatte. Einige der Teilnehmer waren bereits bei der Einweihung des Friedensparks von Rshew im Jahr 2002 dabei. Vier Jahre später, am 30. Juni 2006, setzte der Volksbund 608 Säрге mit den Gebeinen der verstorbenen Kameraden bei. Das russische Fernsehen und auch die Presse berichteten ausführlich, auch über das begleitende Jugendlager des Volksbundes mit vielen jungen, freiwilligen Helfern (Bericht: Seite 28). Eine Titel-Geschichte zeigte sogar ein großformatiges Foto vom Volksbund-Vorstandsmitglied Professor Dieter Landgraf-Dietz im Gespräch mit General Wagner, dem Militärattaché der

deutschen Botschaft. Es war eine große, feierliche und ergreifende Veranstaltung. Es war ein würdiger Tag – so empfanden es auch die anderen Kameraden und Mitglieder des Kuratorium Rshew. Ich wünschte, Sie könnten darüber nochmals in der Mitgliederzeitschrift berichten.

Walter Vollmer aus Falkenberg

Geldspenden statt Geschenke

Ich hatte in diesem Jahr das große Glück, meinen 85. Geburtstag zu feiern. Da ich voriges Jahr an der Stätte meines Einsatzes in Russland war, habe ich meinem Briefpartner aus Bytosch einen Herzenswunsch erfüllt, und ihn mit seinem Bruder ein Wiedersehen bei mir ermöglicht. Letzterer war im Krieg verschleppt worden. Nach abenteuerlicher Flucht gelang es ihm, sich durch den Rhein schwimmend nach Frankreich zu retten. Dort diente er später in der Fremdenlegion. Danach lebte er in Frankreich und hat dort auch seine Familie. Diese beiden trafen sich bei mir. Das war ein Fest, das mir unvergesslich bleibt. Das nur nebenbei. Ich habe aber auch satt Geschenke um Geldspenden gebeten, damit ich für

soziale Zwecke etwas tun kann. Aus diesem Grunde überweise ich Ihnen 659 Euro für Ihre Arbeit in Russland.

Wilhelm Kahl aus Wiesbaden

Stätten des Erinnerns erhalten

Ich erinnere mich an den Tag im November 1948 – ich war damals fast neun Jahre alt – als die Nachricht kam, dass mein Vater Heinrich Schaufel im Juli des Jahres im Kriegsgefangenenlazarett in Wolks an der Wolga gestorben war.

Drei Kameraden haben uns die Gewissheit gegeben und sogar Fotos, die im Besitz des Verstorbenen waren, zurückgebracht. Welch ein kostbarer Besitz, der uns damals wie eine Geschenk aus einer fernen Welt erschien.

Vierzig Jahre später: Nach Teilnahme an einer Gedenkfeier zum Volkstrauertag in Bad Homburg spendeten mein Mann und ich zum ersten Mal für die Arbeit des Volksbundes und sind seitdem beständige Förderer dieser wichtigen Arbeit für die Erinnerung und den Frieden. Nach meinem Antrag auf Grabnachforschung gab es leider über viele Jahre keinen Hinweis auf das Lager 1691 und die Existenz eines Lazarettfriedhofes in Wolsk. Wie groß war daher meine Freude, als ich – auch unter Beteiligung der zuständigen Deutschen Dienststelle in Berlin – die Bestätigung über den Todestag und die Grablage meines Vaters auf diesem Friedhof erhielt. Diese Stätten des Erinnerns zu erhalten und zu pflegen soll uns Aufgabe und Verpflichtung sein! Deshalb habe ich jetzt aus Anlass des Todes meines Ehemannes Karlheinz Zink an Stelle von Blumen und Kränzen um Spenden für den Volksbund gebeten. So freue ich mich, mit der großzügigen Summe die Arbeit des Volksbundes auch im Sinne meines Mannes, dem diese Aufgabe seit vielen Jahren ein besonderes Anliegen war, unterstützen zu können.

Ingrid Zink aus Bad Homburg



Die Einbettung von 608 Gebeinen war für die Mitglieder des Kuratorium Rshew ein bewegendes Ereignis.

Politiker besuchen Kriegsgräber

Teilnahmebericht von Ehrenpräsident Richard Wagner

Sie werden uns immer bei Ihrer Aufgabe an Ihrer Seite finden. Diese Dankesworte an den Volksbund äußerte Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeld gegenüber den Teilnehmern der Kranzniederlegung auf der deutschen Kriegsgräberstätte Zagreb-Mirogoj in Kroatien. An ihrer Seite fanden sich zahlreiche hochrangige Politiker der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. Die Delegation befand sich Mitte Juli auf einer Informationsfahrt, die auch die Kriegsgräberstätte im slowenischen Ljubljana (Laibach) einschloss.

Als Vertreter des Volksbundes begleitete Ehrenpräsident Richard Wagner die Delegation auf Einladung des Parlamentarischen Geschäftsführers der Landesgruppe, Hartmut Koschyk. Zum umfangreichen Programm gehörten auch Besuche auf den deutschen Kriegsgräberstätten in den jeweiligen Hauptstädten der beiden Länder. Zu den namhaften Teilnehmern zählten neben dem Vorsitzenden Dr. Peter Ramsauer auch die Bundesminister Horst Seehofer und Michael Glos, die Staatssekretäre Dagmar Wöhl, Christian Schmidt und die Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeld. In diesem Zusammenhang gilt der diplomatischen Vorbereitung seitens des scheidenden Botschafters Jürgen Staks in Zagreb großer Dank. Der deutsche Botschafter in Slowenien, Hans Jochen Peters, trug ebenfalls viel zum Gelingen des Besuches auf der Kriegsgräberstätte in Laibach bei.

Zeremonie in Zagreb

Die Kranzniederlegung in Zagreb fand am 12. Juli in würdiger Weise unter Leitung der Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeld statt. Zahlreiche Abgeordnete, der Verteidigungsattaché Oberstleutnant Burkhard Kühnappel und viele Bundeswehr-Offiziere eines in Zagreb stationierten internationalen Abrüstungs-



Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeld (Bildmitte) legt in Mirogoj einen Kranz nieder.

stabes begleiteten sie. Der Mirogoj-Friedhof gilt übrigens als eine der schönsten Park-Friedhofsanlagen Europas und zählt dank seiner liebevollen und würdigen Gestaltung zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Stadt Zagreb. Der Friedhof wurde im Jahr 1876 auf einem Grundstück des Sprachgelehrten Ljudevit Gaj angelegt. Der Architekt Herman Bollé gestaltete die Hauptgebäude. Der Bau der Arkaden, der Kuppeln und der Kirche im Eingangsportal wurde im Jahr 1879 begonnen. Erst im Jahr 1929 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen.

Auf dem Kommunalfriedhof im Stadtteil Zagreb-Mirogoj weihte der Volksbund am 11. Mai 1996 das Gräberfeld für deutsche Soldaten als Zubettungsfriedhof ein. Hier ruhen weit über 2 000 im Zweiten Weltkrieg gefallene Angehörige der Wehrmacht.

Viele Vertreter der deutschen Politik

An dem späteren Empfang durch den Staatspräsidenten der Republik Kroatien, Stjepan Mesic, und einem festlichen Abend beim Ministerpräsidenten Ivo Sanader nahm auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber teil. Die Anwesenheit maßgeblicher Vertreter der deutschen Politik auf den Kriegsgräberstätten Sloweniens und Kroatiens belegte das Ansehen des Volksbundes, seiner Arbeit und des politischen Stellenwerts seiner humanitären Aufgabe.

Zur Erinnerung an diese Informationsfahrt überreichte Richard Wagner der Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeld stellvertretend für die gesamte Delegation und die Landesgruppe der CSU im Bundestag die Albert-Schweitzer-Medaille des Volksbundes.

Botschafter des Friedens

Serie: Die Schirmherren des Volksbundes, Teil III



Nordrhein-Westfalen:
Dr. Jürgen Rüttgers

„Neben dem Erhalt und der Pflege der Kriegsgräberstätten sieht der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. seine

Hauptaufgabe heute mit guten Gründen insbesondere darin, den Frieden in Europa und der Welt sicher zu machen. Im Volksbund kommen Menschen aus allen Schichten und Berufen zusammen. Ihr Anliegen ist die von den Gräbern ausgehende Mahnung, welche sie zu verdienstvollem ehrenamtlichem Engagement im Zeichen von Frieden und Versöhnung bewegt. Es sind Menschen, die zuweilen noch aus eigenem Erleben den nachkommenden Generationen vermitteln möchten, was Krieg und Gewalt bedeuten, und sich deshalb für ein friedliches Zusammenleben einsetzen. In der Friedenspädagogik leistet der Volksbund dazu unverzichtbare Arbeit – gerade auch in der Zusammenarbeit mit Schulen. Ist es doch in unserer freiheitlichen Demokratie

vor allem für die Jugend wichtig, im Gedenken an die Schrecken des Krieges den Blick fest auf die friedliche Gestaltung der Zukunft zu richten.“

Kurzbiografie:

Dr. Jürgen Rüttgers wurde am 26. Juni 1951 in Köln geboren. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und Geschichte wurde er Referent beim Städte- und Gemeindebund und Erster Beigeordneter der Stadt Pulheim.

1980 – 1986 war er Landesvorsitzender der Jungen Union Rheinland. 1999 Landesvorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen, seit 2000 Stellvertretender Vorsitzender der CDU Deutschlands. 1987 bis 2000 Mitglied des Deutschen Bundestags, von 1994 bis 1998 Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. 2000 bis 2005 war Rüttgers Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion NRW, seit dem 22. Juni 2005 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dr. Jürgen Rüttgers

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen



Bayern:
Alois Glück

„Zur Geschichte unseres Landes gehören auch die großen Opfer, die Leiden und das Sterben unzähliger Menschen im Krieg und als Folge des

Krieges. Das Leiden und Sterben dieser Menschen müssen wir im Gedächtnis unseres Volkes wach halten, um sie zu ehren und daraus auch immer Motivati-

on für die Friedensarbeit in unserer Zeit zu gewinnen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge steht für diese Aufgabe und leistet Hervorragendes für die Pflege der Gedenkstätten und Gräber unserer Soldaten.

Mein Vater ist auf dem großen Kriegsgräberfriedhof La Cambe / Normandie beerdigt. Die Pflege der Gedenkstätte durch den Volksbund ist vorbildlich. Deshalb ist es mir Verpflichtung und Ehre diese Arbeit auch mit der Übernahme der Schirmherrschaft für den Landesverband Bayern zu unterstützen.“



Der Volksbund erfüllt seine Aufgaben im Auftrag der Bundesregierung. Er ist fest verankert in der Bevölkerung, die seine Arbeit zu 90 Prozent durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert. Wichtig ist auch die Unterstützung durch namhafte Politiker-

innen und Politiker, die eine Schirmherrschaft des Volksbundes übernehmen. Diese für unsere Arbeit so wichtigen Botschafter des Friedens stellen wir Ihnen in unserer Schirmherren-Serie vor. Die Rubrik mit biografischen Angaben und den persönlichen Gründen für die ehren-

amtliche Hilfe setzen wir in den kommenden Ausgaben fort. An der Spitze unserer Schirmherren steht Bundespräsident Horst Köhler. Heute lesen Sie den dritten Teil der Serie mit Informationen über drei weitere der insgesamt sechzehn Schirmherren unserer Landesverbände:

Bundespräsident Horst Köhler übernahm mit seinem Amtsantritt 2004 auch die Schirmherrschaft über den Gesamtverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.



Kurzbiografie:

Besuch der Volksschule, Berufsschule, Landwirtschaftsschule und weitere Fachkurse. 1957 bis 1964 leitete Alois Glück den landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern.

1964 bis 1971 war Alois Glück Landessekretär der Katholischen Landjugend Bayerns. Fortbildung in den Bereichen Jugend- und Erwachsenenbildung, Journalismus und Werbung in Lehrgängen. Seit 1965 freier Mitarbeiter bei Rundfunkanstalten, Zeitungen und Zeitschriften; Buchautor. Mitglied im Deutschen Agrarjournalistenverband. Mitglied im Präsi-

um der CSU. Seit März 1994 Vorsitzender des CSU-Bezirksverbandes Oberbayern. September 1993 bis April 1997 Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzendenkonferenz. Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1986 bis 1988. 1975 bis 1986 Vorsitzender des Ausschusses für Landesentwicklung und Umweltfragen. 1988 bis 2003 Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion. Seit Oktober 2003 ist Alois Glück Präsident des Bayerischen Landtages.

Alois Glück

Präsident des Bayerischen Landtages

Sachsen-Anhalt: Dieter Steinecke

„Mit der Übernahme der Schirmherrschaft für den Volksbund-Landesverband Sachsen-Anhalt werde ich mich nach Kräften für eine erfolgreiche Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge einsetzen und besonders die Jugendarbeit fördern. Denn die Begegnung junger Menschen verschiedener Nationen dient dem Frieden und der Völkerverständigung.“

Kurzbiografie:

Dieter Steinecke wurde am 11. Februar 1944 in Biere geboren. Der Diplom-Ingenieur ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach der Ausbildung zum BMSR-Mechaniker und der Berufstätigkeit als Monteur des volkseigenen Betriebes Geräte- und Reglerwerke Teltow leistete er seinen ein- einhalbjährigen Grundwehrdienst in der Nationalen Volksarmee der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik ab. 1968 bis 1973 absolvierte Steinecke ein berufsbegleitendes Studium an der Ingenieurs-Schule für Maschinenbau in Magdeburg. Danach erfüllte er bis 1990 leiten-

de Funktionen in verschiedenen Betrieben bis er 1990 Bürgermeister und Stadtrat für Personal und Recht in Magdeburg wurde. 1995 bis 2001 war er Beigeordneter für Umwelt, Wirtschaft und allgemeiner Verwaltung in Magdeburg.



1984 bis 1994 war Dieter Steinecke Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung Magdeburg und seit 2006 Mitglied im Vorstand der State Legislative Leaders Foundation (SLLF). Zudem ist er Vorsitzender des Landesfachausschusses Wirtschaft und Arbeit der CDU Sachsen-Anhalt und Mitglied des Landtages seit der 4. Wahlperiode. Mit dem Jahr 2006 beginnt auch seine Präsidentschaft des Landtages Sachsen-Anhalt. Seit 2003 ist Dieter Steinecke Vorsitzender des Volksbund-Landesverbandes.

Dieter Steinecke

Präsident des Sächsischen Landtages

Neuer Vorsitzender in Hamburg



Der Landesverband Hamburg hat einen neuen Vorsitzenden: Klaus Francke löst den ehemaligen Kapitän zur See Helmut Kähler ab, der von 2002 bis 2006 Vorsitzender des Landesverbandes

war und nun das Amt des Ehrenvorsitzenden übernimmt.

Klaus Francke ist kaufmännischer Angestellter, wurde am 17. Juli 1936 in Hamburg geboren, ist verheiratet und hat drei Kinder. Francke war von 1976 bis 1998 und von 2001 bis 2003 Mitglied des Bundestages und ist Aufsichtsratsvorsitzender der Industrie-Contact-AG.

Positives Fazit in Erfurt

Während des Landesvertretertages des Volksbund-Landesverbandes Thüringen am 24. Juni in Erfurt stellte der Vorsitzende Dr. Michael Krapp seinen Bericht über die Verbandsarbeit vor. Einer der Schwerpunkte war dabei die Rekonstruktion der russischen Kriegsgräberstätte in Bad Sulza. Der Rechenschaftsbericht von Schatzmeisterin Gisela Mönch fiel positiv aus. So entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand. Die Wahl des neuen Vorstandes erfolgte einstimmig. Der Bericht zur Jugend- und Schularbeit von Landesgeschäftsführer Henrik Hug fand ebenfalls großen Anklang. Schwerpunkte waren hierbei die Jugendcamps in Gotha und Breslau. Ein drittes Workcamp in der Ukraine ist in Planung. Der Reservistenbeauftragte der Bundeswehr, Oberstabsfeldwebel Bodo Henze, informierte ebenso über die positive Zusammenarbeit wie der nach 14 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit als Geschäftsführer ausgeschiedene Eberhard Schwartze. Die diesjährige Landesfeier zum Volkstrauertag wird am Nachmittag des 18. Novembers in Saalfeld stattfinden. Daran wird auch Ministerpräsident und Landesverbands-Schirmherr Dieter Althaus teilnehmen.

Senioren im Jugendbegegnungszentrum

Viele Senioren sind daran interessiert, mehr über die Kriegsgräberstätten zu erfahren und sich am Beispiel von Einzelschicksalen intensiv mit unserer Geschichte zu befassen. Einige haben den Krieg noch als junge Menschen erlebt oder die Entbehrungen der Nachkriegsjahre in Erinnerung. Fast jede Familie hatte damals Opfer zu beklagen. Für Volksbund-Landesgeschäftsführer Reinhard Wegener aus Mecklenburg-Vorpommern war dieses Interesse der Senioren der Anlass, ein spezielles Seminar für die Angehörigen der älteren Generationen anzubieten. Im August lud Wegener daher zum einwöchigen Seminar für Senioren in die Jugendbegegnungsstätte Golm auf Usedom.

Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland: Sieben Ehepaare aus Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern nahmen an der Seniorenbegegnung teil und tauschten die sonst gewohnten Bequemlichkeiten eines Hotels gegen die schlichte Ausstattung der Jugendbegegnungsstätte ein.

Auf dem Programm standen Vorträge über die Aufgaben des Volksbundes, die Arbeit der Jugendbegegnungsstätte, eine

Führung über die ehemaligen Raketen-Versuchsanstalt Peenemünde und eine Fahrt nach Stettin mit der Fähre über das Stettiner Haff und die Oder. Auch die Drei-Kaiserbäder Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin standen auf dem Programm.

Höhepunkte des Seminars aber waren die Führung über die Kriegsgräberstätte Golm und der spontan geleistete Arbeitseinsatz: Während die Frauen den Windbruch von den Gräberfeldern, Wegen und Treppen beseitigten, entfernten die Männer die alten Holzpalisaden einschließlich der maroden Fundamente zur Vorbereitung der Wegesanierung im Herbst.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren am Ende der Begegnung tief beeindruckt von der friedenspädagogischen Arbeit der Jugendbegegnungsstätte Golm und den Erfahrungen aus dem gemeinsam Erlebten während der wenigen Tage. Der Leiter der Jugendbegegnungsstätte Golm, Dr. Nils Köhler, sieht in dem Vorhaben ein weiteres attraktives Angebot des Volksbundes und wünscht sich, wie auch die Teilnehmer des Senioren-Seminars, weitere Projekte mit Senioren in dieser Art.

Reinhard Wegener, Landesgeschäftsführer Mecklenburg-Vorpommern



Die Mitwirkenden des Senioren-Seminars am Golm: Mecklenburgs Landesgeschäftsführer Reinhard Wegener, Hartmut und Erika Heuer, Ursula Wilkens, Martin und Hiltrud Pöhlmann, Monika Reuther, Gisela Wegener, Wilhelm Gunkel, Jürgen Wilkens, Karin und Günter Lütkebohmert. (Foto: Dr. Nils Köhler)

Reisen mit uns: Große Ostseekreuzfahrt

Weisse Nächte an Bord der Century – so lautet der Titel der dreizehntägigen Volksbund-Kreuzfahrt vom 15. bis 27. Juni 2007. Diese traumhafte Seereise führt über Amsterdam nach Oslo, Stockholm, Helsinki, St. Petersburg, Tallinn und Kopenhagen zurück nach Amsterdam.

Stechen Sie mit dem Volksbund in See und unternehmen Sie an Bord des Fünfsternen-Schiffes Century eine Seereise durch die Ostsee. Hier entdecken Sie viele



schöne Städte mit eigenem Charme und Flair. Den Höhepunkt bildet der zweitägige Stopp und die Mittsommernacht in St. Petersburg. Nutzen Sie diese Gelegenheit und lassen sich vom Glanz der Zarenzeit verzaubern. In folgenden Anlaufhäfen haben Sie die Möglichkeit des Besuchs von deutschen Soldatenfriedhöfen: Oslo-Alfaset, Helsinki-Hietanemi, Sologubowka, Tallinn und Kopenhagen-Westfriedhof.

Diese Reise bietet der Volksbund ab 1569,- Euro pro Person in einer Innenkabine mit Doppelbelegung an. Für Informationen und Buchungen steht Ihnen die Reiseabteilung unter der Telefonnummer 0561-7009 167 ab sofort zur Verfügung. Alternativ verwenden Sie bitte den Coupon auf der Rückseite dieser Ausgabe und fordern Sie kostenlos die genaue Reisebeschreibung an. Die Vergabe der Kabinen erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs – wir empfehlen eine rasche Buchung.

Kultusminister unterstützen Volksbund

Die Kultusminister treten dafür ein, dass die Schulen auch weiterhin an den Aufgaben des Volksbundes mitwirken und damit eine nachhaltige Erziehung zum Frieden fördern. Dies ergab ein Be-

schluss der Kultusministerkonferenz vom April 2006. In der kommenden Ausgabe lesen Sie dazu ein ausführliches Interview mit dem Volksbund-Bundesjugendreferenten Hans-Dieter Heine.

Jugendarbeitskreis NRW pflegt Gedenkstätte

In der Nähe des Konzentrationslagers Niederhagen nahe Paderborn ließ die SS 1941 durch Häftlinge einen Übungsschießstand anlegen. Hier gab es in den nächsten Jahren wahrscheinlich einige Exekutionen. Doch nach 1945 geriet dieser Schießstand zunächst in Vergessenheit. Das änderte sich 1988 mit dem ersten Workcamp freiwilliger Jugendlicher aus ganz Europa. 2003 setzten Schüler des Humboldt-Gymnasiums Bad Pyrmont diese Arbeit fort. Der Jugendarbeitskreis des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen schloss sich 2004 unter der Leitung von Verena Dahlhaus ebenfalls dem Projekt an: In diesen Tagen legten die Jugendlichen so zusammen mit Reservisten der Bundeswehr den ehemaligen Scheiben-

stand sowie den Zugangsweg frei, so dass es nun auch an diesem Ort wieder leichter möglich ist, den Opfern des Dritten Reiches zu gedenken.

Norbert Ellermann



Helfer des Jugendarbeitskreises NRW bei der Arbeit.

Reisen mit uns: Einweihung Tirana



In Albanien sind während des Zweiten Weltkrieges etwa 2 400 deutsche Soldaten gefallen oder gelten als vermisst. 87 Orte mit Grablagen sind dem Volksbund bekannt, die Toten konnten jedoch nicht mehr geborgen werden.

Deshalb hat der Volksbund in der Hauptstadt Tirana eine kleinere Grablage mit etwa 60 Toten als zentrale Gedenkstätte für alle in Albanien gefallenen Deutschen ausgebaut. Soweit bekannt, sind ihre Namen auf acht Stellen festgehalten, die um den Gedenkplatz gruppiert werden. Die Einweihung findet am Volkstrauertag, dem 19. November statt. Dazu bietet der Volksbund eine Reise ab 795,- Euro pro Person im Doppelzimmer an. Auskünfte gibt es unter der Telefonnummer 0561-7009 167.

Landesvertretertag in Dresden

Die Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen und ehemalige Staatsministerin Friederike de Haas lädt zum sächsischen Volksbund-Landesvertretertag am Samstag, 14. Oktober 2006, 11 Uhr, in den Plenarsaal des Sächsischen Landtages, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, in 01067 Dresden ein.

Auf der vorläufigen Tagesordnung des Landesvertretertages stehen unter anderem die Wahl des Landesvorstandes sowie die Wahl der Delegierten für den Bundesvertretertag.

15 Jahre Landesverband Brandenburg



Mit einer Festveranstaltung im Alten Rathaus Potsdam beging der Volksbund-Landesverband Brandenburg am 26. August sein 15-jähriges Bestehen. Unter den mehr als 100 Gästen befanden sich die Vizepräsidentin des Landtages, Gerlinde Stobrawa, Landtagsabgeordnete, Vertreter der Botschaften der Russischen Föderation, Belarus und Polens, der Bundeswehr und des Technischen Hilfswerkes. In seiner Festrede dankte der ehemalige Ministerpräsident Dr. Manfred Stolpe dem Landesverband für seine Völker verbindende Tätigkeit, insbesondere im Kaliningrader Gebiet. Manfred Stolpe würdigte auch die engagierte Jugendarbeit des Landesverbandes. In 15 Jahren fanden 40 Jugendbegegnungen im In- und Ausland statt. Mehr als 30 Schulklassen absolvierten friedenspädagogische Projekte in den Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes. In der Denkwerkstatt Halbe leistete der Landesverband einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Kesselschlacht.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden Yvonne Gnilka, Felix Müller, Martin Bock und Silvio Fränkel (Foto oben) für ihr jahrelanges beispielhaftes Engagement in der Jugendarbeit des Landesverbandes mit der silbernen Ehrennadel des Volksbundes geehrt.

Fußball zugunsten des Volksbundes

Die Erlöse des Fußballturniers des FSV Meissenheim gingen in diesem Jahr an den Volksbund. Zu verdanken ist dies Initiator Willibert Wilkens, der auch eine Mannschaft der Air Base Ramstein für das Turnier gewann.

Einbettung auf dem Waldfriedhof Halbe

Auf dem Waldfriedhof Halbe, der größten deutschen Kriegsgräberstätte im Bundesgebiet, setzte der Volksbund am 5. August die Gebeine von 115 Gefallenen des Zweiten Weltkrieges bei. Dr. Herbert Knoblich, Vorsitzender des Landesverbandes Brandenburg, hielt die Gedenkrede. An der Veranstaltung nahmen Finanzminister Rainer Speer sowie Volksbund-Präsident Reinhard Führer teil. Die Einbettungsfeier fand zum Abschluss eines Internationalen Workcamps des Landesverbandes Brandenburg statt, zu dem 35 Jugendliche aus der Russischen Föderation, der Ukraine, aus Belarus, Republik Moldau und Deutschland nach Halbe gekommen waren. Im Anschluss an die Einbettung legten die Teilnehmer anlässlich seines 100. Geburtstages einen Kranz am Grab des eng mit dem Friedhof Halbe verbundenen Pfarrers Ernst Teichmann nieder.

Workcamp in Rshew

„Die Schreie der Verwundeten der Schlacht von Rshew sind verstummt, die Stadt wurde wieder aufgebaut und in den Schützengräben stehen heute Sträucher und Büsche. 61 Jahre nach Kriegsende beginnt die Geschichte an Authentizität zu verlieren, jedoch nicht ihre Aussagekraft: Einen dritten Weltkrieg darf es nicht

Einweihung in Tilsit

Reservisten, deutsche und russische Jugendliche waren an der Herrichtung der Kriegsgräberstätte in Tilsit (Sovjetsk) beteiligt. Nun weihte der Volksbund die Kriegsgräberstätte, auf der auch 486 russische Gefallene bestattet wurden, am 30. Juni ein.



Volksbund-Mitarbeiter Robert Zaka im Gespräch mit einem Tilsit-Angehörigen. (Foto: Manfred Stiel)

geben!“ Diese Worte stammen aus der Ansprache von Felix Spira anlässlich des Workcamps in Rshew.

Das Foto zeigt die jugendlichen Teilnehmer zusammen mit Volksbund-Mitarbeiter Wolfgang Strojek, General von Kleist und Volksbund-Präsident Reinhard Führer in Moskau.



Ausbettungen in Gatschina

In Gatschina, nahe St. Petersburg bergegen Umbetter derzeit Gebeine von etwa 2 500 Gefallenen. Sie lösen zwei ehemalige Wehrmachtsfriedhöfe auf. Mehrfach wurden die Gräber geplündert, ein Teil der Fläche überbaut. Die Geborgenen erhalten nun in Sologubowka ihre letzte Ruhestätte.



Mitarbeiter Alexander Ignatjew protokolliert die Erkennungsmarken. (Foto: Claudia Heineremann)

Langemark: neuer Informationspavillons

Langemark – dieser Ort steht wie kaum ein anderer für die Schrecken des Ersten Weltkrieges. Die dortige Kriegsgräberstätte des Volksbundes hat nun einen neuen Infopavillon (Foto unten) erhalten. Die etwa 100 000 Besucher, welche die dortige Anlage pro Jahr besuchen, können sich anhand der gebotenen Filmprojektionen einen tiefen Eindruck von der Friedensarbeit des Volksbundes verschaffen. Besonders intensiv werden dabei die erste Flandernschlacht im Herbst 1914, den Beginn des Gaseinsatzes im April 1915 und das Schicksal der Zivilbevölkerung beleuchtet. Das neue Gebäude



CD des Heeresmusikkorps 4

Die Jubiläums- und Abschieds-CD des Heeresmusikkorps 4 aus Regensburg wird in Kürze vergriffen sein. Die aufwändig gestaltete CD mit einer ausführlichen Chronik des Korps kostet 15 Euro plus Porto. Der Reinerlös geht an den Volksbund. Bestellungen bitte an den Landesverband Bayern, Maillingerstraße 24, in 80636 München oder unter 089 – 188077.

Kranz in Cassino niedergelegt

Die Teilnehmer der bayerischen Reisegruppe um den ehemaligen Oberst Klaus Hammel, den Bundeswehr-Beauftragten Werner Ertl und den ehemaligen Generalleutnant Wolfgang Odendahl legten auf der Kriegsgräberstätte am Monte Cassino einen Kranz nieder.

Arbeitseinsatz in Pomezia / Italien



Bereits zum dritten Mal arbeiteten Bundeswehr-Angehörige des Standortes Wittmund auf dem Deutschen Soldatenfriedhof Pomezia in Italien. Neben verschiedenen gärtnerischen Arbeiten besserten die freiwilligen Helfer Wege und Parkplätze aus. Das Bewusstsein, dass hier über 27 000 Soldaten auf dem Friedhof beigesetzt wurden, stimmte alle Teilnehmer sowie den Bürgermeister von Pomezia und den deutschen Militärattache Oberst Leicht nachdenklich.

Kommandoführer Oberleutnant Martin Müller griff diese Mahnung für den Frieden in seiner Ansprache auf: „Wir dürfen die Spuren nicht verwischen, die der Krieg hinterließ. Wir brauchen eine anschauliche und greifbare Ahnung davon, was vergangenen Generationen an Bitterem geschah, damit die künftigen keine bitteren Erfahrungen mehr machen müssen!“.

Komposition für Stalingrad

Die Musikerin Birte Kuck hat eine besondere Beziehung zum ehemaligen Stalingrad. Denn dort starb ihr Großvater Heinrich Kuck. Zusammen mit ihrem Vater Hero Kuck hatte sie auch an dem Buch *Vermisst in Stalingrad* mitgewirkt. Beim Gedenkgottesdienst für die Stalingrad-Opfer in der russischen Gemeinde Sarepta leistete Birte Kuck ebenfalls einen wichtigen Beitrag: Sie spielte erstmals das vom Bochumer Eckart Seeck komponierte Stück *Auf ein altes Lied*. Diese Uraufführung machte den Gottesdienst für sie, ihre Familie und viele der Kirchgänger zu einem wahrhaft einmaligen Erlebnis.

Der Kreis schließt sich

IBM fördert Ehrenamt – Volksbund erhält 1 500 Euro

Das Leben ist manchmal wie ein Bumerang: Was man gibt, bekommt man auch zurück. So erlebt es zumindest der 69-jährige Harald Schulz. Schon als junger Student hatte der Hannoveraner sein ehrenamtliches Engagement begonnen. Das war 1961 in Belgien. Dort erfasste der angehende Architekt den Zustand der Kriegsgräberstätten und lieferte so wertvolle Informationen zur optimalen Pflege der Anlagen. Sein Engagement hat sich über die Jahre vervielfältigt. Man trifft Harald Schulz an diversen Informationsständen, als freiwilligen Helfer bei der *Musikparade der Nationen*, am Volkstrauertag oder bei der Haus- und Straßensammlung. Für seine ehrenamtli-

che Arbeit wird Harald Schulz nun von seinem ehemaligen Arbeitgeber IBM Deutschland ausgezeichnet. Dazu gibt es eine IBM-Spende von 1500 Euro für den Volksbund.

Mensch im Mittelpunkt

„IBM möchte mit seinem Programm On Demand Community das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeitern und Pensionären fördern. Und Harald Schulz ist einer unserer ersten Preisträger“, sagt IBM-Mitarbeiter Friedhelm Selke. Das Unternehmen möchte so seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und folgt zugleich einer langen Fir-

mentradition: „Für uns steht immer der Mensch im Mittelpunkt“, sagt Selke, der die Ehrenamtlichen betreut. Die Förderung ist langfristig mit bis zu 1 500 Euro jährlich angelegt. Insgesamt hat IBM bereits weit über eine Million Euro an gemeinnützige Institutionen wie den Volksbund ausgeschüttet. „Ich möchte allen Mitarbeitern Mut machen, sich wie Herr Schulz zu engagieren und einen entsprechenden Förderantrag zu stellen“, sagt Selke.

Erschütternde Eindrücke

Die Voraussetzung für die Förderung ist eine ehrenamtliche Tätigkeit, die sich in einem Zeitraum von fünf Monaten über mindestens fünfzig Stunden erstreckt. Harald Schulz übertrifft diese Anforderung bei weitem. Sein Engagement ist auch ein gutes Stück Herzensangelegenheit. „Ich habe als Kind den blutroten Himmel über der brennenden Stadt Hannover gesehen. Als ich später auch noch die 20 000 Gräber im belgischen Lommel sah, war ich sehr erschüttert. Seitdem unterstützen meine Familie und ich die Friedensarbeit des Volksbundes“, sagt der Pensionär, der im kommenden Jahr seinen 70. Geburtstag feiert.

Technik für Teenager

Als Jugendlicher war auch sein Sohn Andre in Lommel. Denn dort, wo der Vater vor vielen Jahrzehnten die Bestandszeichnungen anfertigte, ist eine internationale Jugendbegegnungsstätte entstanden. „Dorthin sollen auch die IBM-Gelder zurückfließen. Die Jugendlichen dürfen sich dank Herrn Schulz und IBM Deutschland über eine neue Computeranlage freuen“, sagt Volksbund-Bezirksgeschäftsführer Karsten Richter. Damit schließt sich der Kreis – und das ehrenamtliche Engagement von Harald Schulz kommt dem Ort zu Gute, an dem es einst begonnen hatte.



Volksbund-Bezirksgeschäftsführer Karsten Richter, der Ehrenamtliche Harald Schulz und IBM-Mitarbeiter Friedhelm Selke (von links) trafen sich zur Spendenübergabe in Hannover.

43 00 603
Postbank Frankfurt
BLZ 500 100 60

Aus dem Ausland:
IBAN DE 31 500 100 60 000 4300 603
BIC PBNKDEFF

Spenden anstelle von Geschenken zu besonderen Anlässen

Aachen: Helmut Heister **Alfeld:** Friedrich Janzen **Bad Arolsen:** Hartmut Foertsch **Bad Dürheim:** Bergisa Diersch **Bad Hersfeld:** Gretchen und Christoph Heyer, Charlotte Klauder **Bad König:** Edith Beisheim **Bad Oeynhausen:** Elisabeth und Wolfgang Hennig **Bad Salzdetfurth:** Kurt Drüke **Bamberg:** Gerda Hoehl **Barmstedt:** Heinz Ernst Brüggemann **Bassum:** Alfred Rubbel **Bensheim:** Joachim Bellmann **Bergheim:** Karl Müngersdorff **Berlin:** Werner Arndt, Helga Herrmann, Donald Zedler **Biberach:** Maria Günter **Bielefeld:** Irmgard u. Siegfried Wiebe **Birlenbach:** Ernst Martin **Bockhorn:** Ilse Lohmann **Boffzen:** Friedhelm Tofaute **Borken:** Annemarie Brebaum **Braunschweig:** Prof. Dr. Friedrich Matthies **Bremen:** Herta Kappelmann **Celle:** Otto Bischoff **Detmold:** Bruno Sinofzik **Dillenburg:** Hildegard u. Louis Meckel **Dillingen:** Maria Zeidler **Disen:** Dr. Hans-Heinrich Greve **Dortmund:** Ruth Hubbert **Drensteinfurt:** Reinhold Neuer **Dresden:** Eberhard Imhof, Klaus Meckle, Günther Wend **Elmenhorst:** Eva Maria Reszat **Emmerthal:** Eheleute Conrad Zimmermann **Eschelbronn:** Hansgeorg Schubart **Eschenburg:** Günther Hof **Essen:** Anton Meiwes **Frankfurt:** Gertrud Schoft **Friedberg:** Karl Günter König, Erika Ott **Gauting:** Karl Göbel **Gehrden:** Heinz-Günther Metzger, Heinrich Möller **Geldern:** Maria Stromper **Gettorf:** Kampfgenossenverein Gettorf und Umgebung e.V. **Gevelsberg:** Gerd Sirrenberg **Grassau:** Josef Svehla **Großhansdorf:** Erwin Dahlheim **Groß Ippener:** Eheleute Nina u. Frank Grape **Gütersloh:** Heinz Wappler **Hagen:** Joachim Pomplun, Hans Schulz **Hamburg:** Hella Hille, Klaus-Harald Klinker, Hans Schermer, Elisabeth Will **Hameln:** Fritz Meyer, Herta und Adolf Sperber **Hamm:** Horst Kämpfe **Hamminkeln:** Erwin Heck **Hannover:** Dr. Ernst Hübner **Heide:** Käte Jautelat **Heidenheim:** Alfons Neidlinger **Henstedt-Ulzburg:** Johannes Engelbrecht **Herzogenrath:** Leonhardt Corsten **Hof:** Walter Ploss **Ingolstadt:** Johannes Bott **Kaiserslautern:** Elfriede Zwick **Kaltenkirchen:** Dr. Arnold Möckelmann **Kamen:** Gertrud u. Karl Schmücker **Kassel:** Ilse-Dore Falke, Gisela Lierow **Ketzin:** Maria Höhne **Kiel:** Sabine u. Heinz Rother **Kirchhain:** Karl Damm **Kirchlengern:** Karl Thalenhorst **Kochel:** Anastasia Jungermayr **Köln:** Hans Köhler, Willi Odendahl, Helmi Schumacher **Königswinter:** Inge u. Hans Stumper **Kollmar:** Herbert Brüd **Korschenbroich:** Graf Wilderich von Spee-Mirbach **Krefeld:** Dr. Rolf Dhein **Lenggries:** Hans-Joachim Altmann **Lübeck:** Theodor Walther **Lüdenscheid:** Helmut Hohage **Lüneburg:** Horst Wesenick **Magdeburg:** Gerhard Meier **Mainz:** Edith u. Anton Peter Müller **Mannheim:** Frank-Peter Glette **Marxen:** Dr. Gerd Lichtenfeld **Meißenheim:** Willibert Wilkens

Mindelheim: Eugen Krumm **Moormerland:** Gerd Klock **München:** Gilbert Geisendorfer, Elfriede Jakob **Münster:** Uschi u. Erhard Weyand **Neckarsulm:** Rose Kretschmer **Neumünster:** Hans u. Edith Rummeler **Neustadt:** Bernd Ehlert, Hans-Ludwig Witter **Neuwied:** Peter Hünermann **Ober-Flörsheim:** Otto Nies **Oberndorf:** Renate u. Carl Ludwig **Oldenburg:** Hildegard Hasskamp **Osnabrück:** Dr. Ursula Kringel **Ostercappeln:** Gert Gedig **Osthofen:** Waltraud u. Walter Konrad **Petershagen:** Albert Wilkens **Pforzheim:** Herbert Richter **Ratingen:** Gisela Bertrams **Recklinghausen:** Dr. Raimund Kühne **Regensburg:** Ludwig Heitzer **Rendsburg:** Jochen Hahne **Reutlingen:** Helmut Henning **Rietberg:** Herbert Bolte **Ronnenberg:** Hans-Joachim Bähre **Rothenburg:** Karin Baetge-Jost **Ruhpolding:** Manfred Holz **Saarbrücken:** Leonhard Pauls, Helmut Voss **Simonswald:** Andreas Wehrle **Schwäbisch Hall:** Barbara Henkel **Schwaigern:** Walter Bahm **Spenge:** Hermann Mohrmann **Stade:** Gerhard Frankenstein **Stralsund:** Günter Kuhle **Stuttgart:** Lina Laier **Tutzing:** Dorothea Groth **Ulm:** Sepp Kaufmann, Gertrud Vogelsang **Vallendar:** Gerta Krobb **Varel:** Ursula Stallmann **Vellmar:** Hildegard Damm **Wadern:** Gisela Ohly **Weidenthal:** Arthur Eisenbarth **Weikersheim:** Helmuth Fehler **Werlte:** Hans-Gerd Suhl **Wermelskirchen:** Ursula Fritz **Westhofen:** Alfred John **Wiefelstede:** Frithjof Wessels **Wiesbaden:** Gerhard Hebner **Wiesent:** Horst Strotzer **Wischhafen:** Anni Steffens **Witten:** Friedrich Herberg **Witzenhausen:** Alfons Jünemann **Würzburg:** Heinz Schott **Zerbst:** Johannes Hoffmann

Spenden anstelle von Blumen und Kränzen im Todesfall

Ainring: Woldemar Bach **Amelinghausen:** Willi Ott **Bad Aurich:** Johann Campen **Bad Fallingb.:** Fritz Birnbaum **Bad Grund:** Ruth Neumann **Bad Kreuznach:** Walter Heyden **Bad Pyrmont:** Heinrich Keese **Bad Segeberg:** Erna Kamrath **Bad Wörishofen:** Magnus Kolb **Bergen:** Ella Habermann **Bergneustadt:** Ilse Schöler **Berlin:** Hermann Bork, Ursula Hubert **Berne:** Margarete Möller **Beverstedt:** Erich Ahrnke **Bremen:** Sophie Asche, Henny Aust, Ernst-August Bertram, Franz Tecklenborg **Bockenem:** Hedwig Fulst **Bonn:** Eugen Richter **Bielefeld:** Wilhelm Schlemme **Celle:** Irma Kamps **Dahmetal:** Alfred Wolf **Düsseldorf:** Anna Herdeke von Magnus, Wolfgang Neugebauer **Duisburg:** Hermann Giesen **Eisenach:** Erich Kolbe **Engelskirchen:** Roland Krayer **Erlangen:** Ernst Claus Haberland

Eschweiler: Norbert Schlösser **Esslingen:** Ruth Bieg **Fessenheim:** Friedrich Lettenmeier **Frankfurt:** Dorothea Lotter **Freising:** Josef Pellmeyer **Friedrichshafen:** Kurt Werner **Fritzlar:** Albert Hartwig **Fuldabrück:** Adam Hilgenberg **Garbsen:** Marie Eggert **Gelsenkirchen:** Hannelore Neumann **Gerdau:** Hildegard Trué **Gifhorn:** Friedrich Holst **Göttingen:** Dietrich Kleemann, Eckhardt Körber, Karl-Heinz Kraft, Heinrich Tischner **Grevesmühlen:** Irmgard Hill **Gröbenzell:** Dr. Wilhelm Schmitt **Congleton/Großbritannien:** Ian Gilmore **Groß Buchwald:** Kurt Söhrmann **Hagen:** Gerhard Kirchhoff, Gerhard Radefeld **Hamburg:** Edith Dresler, Ella Grasteit, Reinhold Schneckenberger **Hamminkeln:** Edith Schleuder **Hanerau-Hademarschen:** Hedwig Böhm **Hehlen:** Ursula Kühne **Heidenau:** Helmut Dreyer **Heilbronn:** Gerhart Brenner **Hildesheim:** Adelheid Graf, Frau Klemme, Lisa Kothe **Holzminden:** Richard Göke **Horn-Bad Meinberg:** Karl Sölter, Helmut Wierhake **Itzehoe:** Heinz Pietsch **Kassel:** Ludwig Knobel **Kaufbeuren:** Dr. Fritz Kiehl, Dr. Werner Trautmann **Kempten:** Heinz Kern **Kiel:** Johanna Mende **Kitzingen:** Kurt Heisel **Köln:** Hildegard Schneider, Hertha Wasels **Kritzmow:** Siegfried Tofaute **Lahr:** Gerhard Fritz **Lemgo:** Anna Kracht **Lenggries:** Margarete Wesarg **Löhne:** Lina Prüßmeier **Markgröningen:** Arthur Sabel **Meerbusch:** Maria Klein **Merzenich:** Josef Blumenkamp **Mönchengladbach:** Leni Frentzen **München:** Hans-J. Ludendorff **Neubrandenburg:** Werner Mulsov **Neuendettelsau:** Hans Betz **Neuss:** Georg Wagner **Nördlingen:** Otto Hertle **Norden:** Rudolf Freericks **Nordhorn:** Fenne Lübben **Nordstemmen:** Hanna Henneke **Nürnberg:** Alfred Lang **Oberhausen:** Heinrich Essen **Ochsenfurt:** Oskar Jörg **Oerlinghausen:** Adolf Stratmann **Oldenburg:** Manfred Beutner **Osnabrück:** Gertrud Semper **Osterode:** Johannes Neue **Passau:** Anna Klumpp **Peine:** Heinz Plate **Pirmasens:** Renate Perret **Ravensburg:** Karl Mohn **Rheinfelden:** Eugen Richert **Rosenkopf:** Walter Reuter **Rothenburg:** Wigant Weltzer **Salzhemmendorf:** Else Henke **Schweden/Sandviken:** Marianne Ittner **Schleusingen:** Hans Crusius **Schlüchtern:** Winfried Schwind **Schönbeck:** Andreas Karl Coerd **Schönwald:** Otto Ploss **Schwarme:** Johann Schütte **Schwerin:** Dietrich Hoppe **Sibbesse:** Otto Brandes **Simbach:** Johann Hinterobermeier **Spangenberg:** Ina-Marie Hoehndorf **Stade:** Werner Pieper **Stammham:** Josef Reiterer **Steinen:** Manfred von Kuhlberg **Stuttgart:** Gerhard Koch **Thaleischweiler-Fröschen:** Friedrich Lüder **Teningen:** Ernst Baumann **Überlingen:** Otto Berghoff **Uelzen:** Wilhelm Tiedemann **Waldshut-Tiengen:** Willi Giestl **Warendorf:** Karl Pinnekamp **Wedemark:** Heinrich Niebuhr **Westoverledingen:** Annette Janssen **Wetter:** Helene Meyer **Wien/Österreich:** Aloisia Ernst **Wilhelmshaven:** Else Heckmann **Wolfsburg:** Heinrich Heidersberger **Wunstorf:** Gertrud Jahnke **Wuppertal:** Magdalena Musolff

Ihre Fragen zum Thema »Spenden anstelle ...« beantworten Ihnen Frau Börger und Frau Hitzel unter unserer Telefonnummer
05 61 - 70 09 - 1 36

Informationscoupon zum Thema Testament:

Bitte übersenden Sie mir kostenlos die Testamentsbroschüre »Was wird mit meinem Erbe?!«

Bitte nennen Sie mir unverbindlich einen im Erbrecht qualifizierten Anwalt in meiner Nähe.

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Erbchaftsinformation
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel



Gutschein Gratis- Dankeschön- Kalender 2007! „Verlorene Welten“

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Unterschrift

Bitte senden Sie diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Ihre Kondolenz- und Jubiläumsspende

Anlass: _____

Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- -XX

Ich benötige Zahlungsformulare: _____ Stück

Eine Spendenbox

Informationen über die Arbeit des Volksbundes

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Coupon an: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Werner-Hilpert-Str. 2, 34112 Kassel



Preis: 10,- Euro

CD-Bestellung

Inhalte der CD:

- Ich hatt' einen Kameraden
gesungen von: Fred Bertelmann
- 3-maliges Trompetensolo

Ja, ich interessiere mich für die CD
„Ich hatt' einen Kameraden“.

Wichtig:

Diese CD befindet sich momentan noch nicht im Handel – bei ausreichender Nachfrage geht sie in Produktion.

Diesen Coupon an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Reise-Information, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Unterschrift